

# Forum OWL

arbeitsmarktpolitisches **Magazin** für OstWestfalenLippe

AUSGABE 14

Mai 2010

THEMA

## Alleine – kaum zu schaffen.



## Grußwort

- 3** Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

## Leitartikel

- 3** Vereinbarkeit von Familie und Beruf – nach wie vor eine Herausforderung  
Verena Schrandt-Klassen, ElternService AWO OWL

## Zahlen, Daten, Fakten

- 4** BRD – NRW – OWL: Zur Situation der Alleinerziehenden im SGB II

## Kommentar

- 5** Fall(en)management für Alleinerziehende – Positionen des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter VAMV e.V.

## Zielgruppenspezifische Beratung

- 6** Alleinerziehende: Zielgruppe mit besonderem Unterstützungs- und Beratungsbedarf
- 8** Bielefelder Studie: „Arbeitslos mit Kindern – Bewältigungsstrategien und institutionelle Förderung
- 9** Im Dschungel der Unterstützungsnetzwerke – Plädoyer für ein zielgruppenspezifisches Fallmanagement

## Best Practice In OWL

- 10** Bielefeld: Besondere Unterstützung für Alleinerziehende und Bedarfsgemeinschaften
- 11** Bielefeld: Für Alleinerziehende hat es erfolgreich „KLICK!“ gemacht
- 11** Alleinerziehende im Interview: Zwei Perspektiven, eine Meinung
- 12** Kreis Paderborn: Aktivcenter für Alleinerziehende
- 13** Kreis Paderborn: Erfolgreiche Kooperation zwischen ARGE und Familienzentren
- 14** Kreis Gütersloh: PAULA – Erschließung neuer Arbeitsbereiche für Alleinerziehende
- 14** Kreis Gütersloh: Brücken bauen in den Beruf – Angebot für Berufsrückkehrerinnen
- 14** Kreis Herford: Gute Arbeit für Alleinerziehende
- 15** Kreis Herford: Schnelle Hilfe für Alleinerziehende mit behinderten Kindern
- 15** Kreis Lippe: Alleinerziehende meistern Ausbildung und Kindererziehung
- 16** Kreis Lippe: Projekt „Ulla“ – Unterstützung für langzeitarbeitslose Alleinerziehende
- 17** OstWestfalenLippe: Teilzeitausbildung – Berufliche Perspektiven für junge Mütter und Väter
- 18** Teilzeitberufsausbildung – von der Theorie in die Praxis

## Best practice In Europa

- 19** Alleinerziehend in Europa – wie sieht es bei den Nachbarn aus?
- 20** Europäisches Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

## Herausgeber

Das Magazin **Forum OWL** wird von einer Kooperationsgemeinschaft arbeitsmarktpolitischer Träger in OstWestfalenLippe herausgegeben.

## Redaktion

Daniela Pixa  
Teutoburger Straße 38  
33604 Bielefeld  
Fon.: 0521 - 13 75 25  
Mail: daniela.pixa@web.de

## V.i.S.d.P.

Wolfgang Sieber  
Mail: w.sieber@netzwerk-lippe.de

## Bildquelle

Cover: Sabine Kuhn

Das Magazin kann in der Druckfassung in Einzelausgaben bei den Trägern kostenlos bezogen werden. Download der PDF unter <http://www.ifb-owl.de/92.0.html>



## Grußwort



Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW

**Ich bin froh darüber, dass heute weitgehend Konsens darüber besteht, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Wirtschaft, Gesellschaft und Familien von entscheidender Bedeutung ist.**

**Neben dem bereits spürbaren Facharbeitermangel in vielen Branchen zwingen uns vor allem veränderte Rollenbilder in unserer Gesellschaft zum Umdenken.**

Die Struktur des Arbeitsmarktes wird sich durch den demografischen Wandel nachhaltig verändern. Mehr junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und mehr junge gut qualifizierte Frauen werden künftig den betrieblichen Alltag prägen. Gerade für junge Frauen – vor allem für Alleinerziehende – ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aber ein Schlüsselthema. Sie sind auf eine flexible Kinderbetreuung und familienorientierte Arbeitsbedingungen angewiesen, um berufstätig sein zu können.

OstWestfalenLippe (OWL) ist ein starker Wirtschaftsraum in Nordrhein-Westfalen. Rund 670.000 Beschäftigte, fast 100.000 Gewerbebetriebe und etwa 30.000 Unternehmen belegen das eindrucksvoll. Damit OWL auch in Zukunft ein starker Wirtschaftsstandort bleibt, müssen die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch in dieser Region noch besser werden.

Nur gemeinsam – im Zusammenwirken von Wirtschaft und Politik – können wir in Richtung Familienfreundlichkeit umsteuern. Das ist übrigens auch deshalb wichtig, damit künftig wieder mehr Kinder geboren werden. Die Landesregierung baut daher die Kinderbetreuung massiv aus. Ab dem 01. August 2010 fördert das Land fast 90.000 Plätze für Unterdreijährige, das ist mehr als eine Verachtfachung der Plätze in fünf Jahren.

Zugleich hilft die Landesregierung Unternehmen dabei, betriebliche Kinderbetreuungsplätze aufzubauen und fördert innovative Ideen und Projekte im Rahmen des Landeswettbewerbs [familie@unternehmen.NRW](mailto:familie@unternehmen.NRW). Das schafft neue Chancen, nicht nur für Familien, sondern auch für Firmen und Unternehmen.

## Leitartikel

### Vereinbarkeit von Familie und Beruf – nach wie vor eine Herausforderung



Verena Schrandt-Klassen  
ElternService AWO Ostwestfalen-Lippe

**Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, kann schwierig sein: Einen Betreuungsplatz für das Kind nach dem Arbeitsplatz- und Wohnortwechsel zu finden, die Betreuung des Kindes bei Krankheit oder während der Dienstreise zu organisieren oder eine kindgerechte Betreuung für das einjährige Kind zu bekommen, stellt berufstätige Eltern oder alleinerziehende Beschäftigte und damit letztlich auch ihre Arbeitgeber vor Schwierigkeiten. Gerade alleinerziehende Eltern, die eine Berufsrückkehr und damit einen beruflichen Neustart planen, sind auf gute Begleitstrukturen angewiesen.**

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist längst ein fester Bestandteil familienfreundlicher Personalpolitik geworden. Junge Arbeitnehmer/-innen möchten eine Familie gründen und gleichzeitig nicht auf eine schnelle Rückkehr ins Erwerbsleben verzichten. Häufig fehlen aber entsprechende Kinderbetreuungsangebote. Deshalb scheiden viele junge qualifizierte Mitarbeiter/-innen für längere Zeit oder ganz aus dem Berufsleben aus. Ihre Kompetenzen gehen dem Unternehmen dann temporär oder auch vollständig verloren.

#### Kinderbetreuungsangebote – eine vielfältige Landschaft

Durch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden die private Lebensplanung und eine berufliche Karriere in Einklang gebracht. Für diesen Einklang sind zum einen eine optimale Betreuungssituation und zum anderen ein familienfreundlicher Arbeitgeber vonnöten.

Flexible, verlässliche und hochwertige Kinderbetreuung ist gefragt. Doch welches der Angebote ist das Passende?

Die Landschaft der Betreuungsangebote ist sehr vielfältig und reicht von Kindergärten, Kindertagesstätten mit ganztägiger Öffnung und mit oder ohne Schließzeiten während der Ferienzeiten, Spielkreise, Tagesmüttern, -vätern und Kinderfrauen, Kinderhotels, Angeboten der Randzeitenbetreuung bis hin zu Angeboten der Betreuung in Notfällen, wenn die Regelbetreuung kurzfristig ausfällt. Bei der Angebotsvielfalt verliert man schnell den Überblick. Eine fachkundige Beratung hilft bei der Findung der passenden Betreuungslösung. Diese Beratung bieten Jugendämter, beauftragte Vermittlungsstellen, Familienzentren und private Anbieter.

#### Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss für alle Seiten selbstverständlich werden

Unternehmen nehmen sich dieser Thematik heute ebenfalls an. Angesichts eines prognostizierten Fachkräftemangels setzen viele Unternehmen auf fami-

lienfreundliche Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter/-innen. Hier reichen die Maßnahmen über flexiblere Arbeitszeitgestaltung und -modelle, betriebliche Kinderbetreuung, Belegplätze, Ferienbetreuung, Einrichtung von Eltern-Kind-Zimmern bis hin zu dem Angebot über Beratungs- und Vermittlungsleistungen durch externe Dienstleister, wie z.B. den ElternService AWO.

Es ist zu wünschen, dass sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Köpfen aller weiter festigt, dass das Angebot an flexiblen und qualitativ hochwertigen Angeboten zur Kinderbetreuung weiter ausgebaut wird sowie weitere Unternehmen den Vorteil einer familienfreundlichen Personalpolitik erkennen.

Kinder sind unsere Zukunft!

## Zahlen – Daten – Fakten

### BRD – NRW – OWL: Zur Situation der Alleinerziehenden im SGB II

**D**ie EU-Kommission hat bereits vor einem Jahrzehnt festgestellt, dass Langzeitarbeitslosigkeit das größte Risiko am Arbeitsmarkt darstellt. Arbeitslos zu werden, ist die eine, arbeitslos zu bleiben, die andere – weitaus problematischere – Sache.

**Alleinerziehende stellen fast die Hälfte an den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in der Grundsicherung des SGB II. 90 Prozent der Alleinerziehenden in Deutschland sind Frauen. Alle bislang durchgeführten Untersuchungen haben ergeben, dass die Alleinerziehenden auch deutlich länger auf ALG-II-Leistungen angewiesen sind als andere Gruppen.**

#### Risiko: Armut

Dies führt in der Konsequenz auch zu einem deutlich erhöhten Armutsrisiko. Es ist doppelt so hoch wie beim Durchschnitt aller Haushalte (vgl. BMAS 2009). Von allen Alleinerziehenden in Deutschland erhalten 41 Prozent Leistungen der Grundsicherung für Arbeitslose (NRW 46,2 Prozent; OWL 42,3 Prozent). Fast jeder zweite Alleinerziehendenhaushalt ist damit ein Hartz IV-Haushalt – Tendenz steigend!

Der Anteil liegt viermal höher als bei Paarhaushalten mit Kindern. Besonders schwierig ist die Situation bei den Alleinerziehenden mit drei und mehr Kindern – sie beziehen zu beinahe Dreivierteln Grundsicherungsleistungen.

#### Alleinerziehende zwischen Familie und Arbeitsmarkt

Die Pflichten der Kinderbetreuung stehen bei vielen faktisch der uneingeschränkten Verfügbarkeit auf dem Arbeitsmarkt entgegen.

„Alleinerziehende mit einem nicht ausreichenden Einkommen gehören i.d.R. zum Personenkreis, der auf diese Leistungen Anspruch hat. Sie werden als erwerbsfähige Hilfebedürftige behandelt.“ (IAB 2009). Eine Ausnahme bilden Alleinerziehende mit Kindern bis zu drei Jahren. Bei ihnen ist die Erwerbsbeteiligung freiwillig.

Bei den Alleinerziehenden lassen sich zwei Gruppen deutlich unterscheiden, die sehr verschiedene Lebenslagen widerspiegeln:

„Junge, ledige Alleinerziehende mit überwiegend auch jungen Kindern und ältere, zumeist geschiedene oder getrennt lebende Betroffene mit meist älteren Kindern.“ (IAB 2009).

#### Kinderbetreuung: Dreh- und Angelpunkt

Gerade die Jüngeren haben mit einer Vielzahl von Problemen zu tun. Weil die Kinder kleiner sind, haben sie einen erhöhten Betreuungsaufwand. Nicht selten kommt eine Überforderungssituation hinzu, wenn Haushalt, Kindererziehung und Berufstätigkeit gleichzeitig gemanagt werden müssen.

Aufgrund ihres eigenen Alters gab es häufig auch wenig Gelegenheit eine Ausbildung abzuschließen und Berufserfahrungen zu sammeln. In der Soziologie wurde in diesem Zusammenhang der Begriff der „Dynamik von Armut“ geprägt (vgl. Leisering 2008).

Dreh- und Angelpunkt für die Vereinbarkeit von Elternschaft und Beruf ist eine gute verlässliche Kinderbetreuung – dies gilt für Alleinerziehende ganz besonders, da sie häufig über geringere Ressourcen an sozialer Unterstützung und finanziellem Rückhalt verfügen.

#### Bestehende Angebote können Bedarf nicht abdecken

Wenngleich die Organisation und Kostenträgerschaft der Kinderbetreuung im SGB II für den Fall der Arbeitsaufnahme gesetzlich geregelt ist – hier haben die Kommunen eine klar definierte Zuständigkeit – gibt es in der Praxis doch viele Probleme. Sie beginnen damit, dass es in Westdeutschland eine generelle Unterversorgung mit Kinderbetreuungsangeboten gibt.

Zudem haben Alleinerziehende im SGB II keinen generellen Anspruch auf Kinderbetreuung. Viele Alleinerziehende und ihre Kinder haben daher „keine Übung“ in der Organisation und Inanspruchnahme von Betreuung.

Die bestehenden Kinderbetreuungsangebote können den spezifischen Bedarf Alleinerziehender nicht decken. Mehr Unterstützung durch Schulen und Kindergärten in den Ferienzeiten, Ganztagsbetreuung in der Schule mit Mittagessen und der Wunsch nach mehr Flexibilität in den Betreuungszeiten sind hier die wichtigsten Bedarfe. Bestehende Betreuungsangebote decken häufig nicht die Randzeiten ab, die gerade für eine Arbeitsaufnahme entscheidend sind.

In OWL ist die Situation in der Stadt Bielefeld besonders schwierig. Die Hilfequote liegt hier mit 56,6 Prozent deutlich über dem OWL-, Landes- und Bundesdurchschnitt. Im Kreis Minden-Lübbecke liegt sie mit 30 Prozent vergleichsweise niedrig. Dies entspricht auch dem landesweiten Bild: Der Anteil langzeitarbeitsloser Alleinerziehender ist in den städtischen Zentren deutlich höher als in den Gebieten ländlicher Prägung.

#### Zahlen – Daten – Fakten

Die Daten der folgenden Tabelle machen deutlich, wie hoch der Anteil der Alleinerziehenden im SGB II ist. Es wird jedoch auch klar, wie viele Alleinerziehende im Erwerbsprozess stehen. Der Anteil der „Aufstocker/-innen“ kann mit ca. 20 Prozent berechnet werden. Entsprechend ihrer Situation suchen arbeitslose Alleinerziehende viel häufiger nach einer Teilzeitbeschäftigung als der Durchschnitt der Arbeitslosen insgesamt.

Alleinerziehende	OWL	NRW
Anteil an der Gesamtbevölkerung	2,9 %	3,0 %
Migrationshintergrund	22,8 %	23,0 %
Erwerbstätigenquote	61,6 %	53,1 %
Erwerbstätigenquote Alleinerziehender mit Kindern unter 18 Jahren	70,8 %	64,6 %
Alleinerziehende in Prozent aller Arbeitslosen	8,8 %	9,6 %
Alleinerziehende Langzeitarbeitslose in Prozent aller alleinerziehenden Arbeitslosen	43,0 %	49,8 %
Hilfequote bei alleinerziehenden Langzeitarbeitslosen in Prozent	42,3 %	46,2 %

Quelle: MAGS 2009

Die Erwerbsquote liegt in OWL besonders hoch. Dies schafft Hoffnung bezüglich der Chancen zukünftiger Integrationschancen in den Arbeitsmarkt.

### Welche Faktoren befördern bzw. behindern eine Arbeitsaufnahme?

Die Untersuchung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen weist darauf hin, dass bei vielen arbeitslosen Alleinerziehenden eine hohe Motivation, aber insgesamt auch ein niedriges Qualifikationsniveau vorliegt.

44 Prozent der arbeitslosen Alleinerziehenden haben überwiegend einen Hauptschulabschluss. Fast 25 Prozent haben keinerlei Schulabschluss und: „Alleinziehende ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind mit einem Anteil von rund 63 Prozent deutlich überrepräsentiert“. (MAGS 2009: 7)

Fazit: Die Gründe für Arbeitslosigkeit und Armut sind bei Alleinerziehenden im SGB II multikausal. Weder können sie ausschließlich bei der Gruppe selbst, bei der vorhandenen Infrastruktur der Kinderbetreuung oder bei der Wirtschaft gesucht werden.

Dementsprechend kann es nur vielschichtige Lösungsansätze geben:

- Langfristige individuelle Beratung und Begleitung
- Stärkung der sozialen Kompetenzen
- Passgenaue Qualifizierung
- Sensibilisierung von Unternehmen
- Entwicklung lokaler und regionaler Netzwerke

Sicher ist, dass Unternehmen in den nächsten Jahren aufgrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels neue Wege gehen müssen, um den eigenen Arbeitskräftebedarf zu decken. Hierzu gehört auch die Erschließung

des Potenzials der Alleinerziehenden. Den Verwaltungen, ob Arbeitsverwaltung oder kommunale Verwaltung, kommt eine wichtige Dienstleistungsfunktion zu: Lösungen sind gefragt, ob im Bereich Qualifizierung oder im Bereich Kinderbetreuung.

Die Förderung von Modellprojekten, u.a. über das Programm „Gute Arbeit für Alleinerziehende“, schafft regionale Erfahrungsgrundlagen für das Zusammenwirken der unterschiedlichen Institutionen bei der Schaffung individueller Lösungen.



Dr. Wolfgang Sieber  
Bereichsleiter Arbeitsmarktintegration  
Netzwerk Lippe gGmbH

## Kommentar

### Fall(en)management für Alleinerziehende – Positionen des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter VAMV e.V.

**G**ut 40 Prozent der Alleinerziehenden beziehen Leistungen nach dem SGB II. Das sind in Deutschland ca. 660.000 Frauen (95 Prozent) und Männer. Etwa ein Drittel davon arbeitet in Voll- oder Teilzeit, benötigt jedoch aufstockende Transferleistungen. Mangelhafte Kinderbetreuungsangebote sind nach wie vor ein zentrales Problem bei der Existenzsicherung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Eine organisatorisch und finanziell aufwändige Patchwork-Betreuung ist für erwerbstätige Alleinerziehende oftmals die Folge und beeinträchtigt die gewünschte Erwerbsteilhabe. Alleinerziehende spiegeln die Schwächen und Defizite eines Arbeitsmarktes wieder, der von Familien- und Geschlechtergerechtigkeit noch weit entfernt ist. Sie sind deshalb keine besondere „Fallgruppe“, sondern nur in besonderem Maße von den allgemeinen Nachteilen betroffen.

### Forderungen des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter e.V.

Alleinerziehende stellen besondere Anforderungen an das Fallmanagement. Ihre hohe Arbeitsmarktbeteiligung, auch unter denen, die ALG-II beziehen, zeigt jedoch, dass sie berufstätig sein wollen. Der überproportional hohe Anteil Alleinerziehender im SGB II stellt neue Anforderungen an eine bessere Sozial-, Familien- und Gleichstellungspolitik vor dem Hintergrund eines politisch formulierten Anspruchs an eine familiengerechte Arbeitswelt und der verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Folgende zentrale Forderungen leitet der VAMV e.V. deshalb für das Fallmanagement ab:

**Berücksichtigung der Erwerbsbiografie und der Lebensplanung Alleinerziehender:** Chancen auf dem Arbeitsmarkt hängen eng mit Lebensentwürfen zusammen. Wer jahrelang in einer traditionellen Ehe gelebt hat und nicht erwerbstätig war, verfügt über deutlich schlechtere Einstiegsmöglichkeiten. Auch

bedarf der Abschied von einem einmal gelebten Entwurf einer Übergangszeit zur Neuorientierung, insbesondere kurz nach einer Trennung oder Scheidung und wenn für Kinder Verantwortung getragen wird. Die Erziehungsverantwortung obliegt im Alltag häufig allein der Mutter. Umgangsregelungen werden klassischerweise nach wie vor für das Wochenende getroffen. Auch Kinder können durch Trennungssituationen extrem belastet sein. Diese Komponenten sind in eine mögliche Erwerbstätigkeit einzubeziehen.

**Einbezug einer verlässlichen und ausbaufähigen Kinderbetreuung unter Berücksichtigung besonderer Konfliktsituationen:** Noch gibt es trotz der Verbesserungen in den letzten Jahren einen deutlichen Mangel an qualifizierter Kinderbetreuung, vor allem für Kinder unter drei Jahren, der auf reale Arbeitssituationen abgestimmt ist. Fallmanager/-innen müssen über die Angebote vor Ort und deren Modalitäten informiert sein.

Arbeitsaufnahme oder Maßnahmebeginn im laufenden Kindergarten- oder Schuljahr erschweren erheblich die Suche nach einem bedarfsgerechten Platz. Eingewöhnungszeiten und eine Neuorganisation des Familienhaushalts gehören als Bestandteil in ein Beratungsgespräch, sowohl aus Sicht der Mütter als auch der Kinder. Erst wenn Kinder umfassend und qualitativ versorgt sind, ist der Weg frei für neue berufliche Herausforderungen.

**Vorrang von qualifizierter Ausbildung vor kurzfristigen Maßnahmen:** Alleinerziehende benötigen eine langfristige Erwerbsperspektive, die sie von Transferleistungen dauerhaft unabhängig macht. Das kann bedeuten, begonnene Ausbildungen zu beenden, qualifizierte Berufsabschlüsse zu erlangen oder ein Studium abzuschließen. Langfristige Perspektiven sollten demnach im Vordergrund stehen. Ein stetiger Ausbau des Arbeitsumfangs ist oft eine bessere Alternative.

**Unterstützung von Alleinerziehenden beim Übergang in die Erwerbstätigkeit durch unterstützende Dienstleistungen:** Eine Arbeitsaufnahme ist oft mit neuen finanziellen Belastungen verbunden. Auch hierbei sollten Alleinerziehende auf mögliche Hilfen aufmerksam gemacht werden. Zeit ist oftmals eine knappe Ressource bei Einelternfamilien. Eine bedarfsgerechte Bündelung und hohe Transparenz der Informationen sollte vor Ort aufbereitet werden, damit sich Alleinerziehende nicht alle Informationen mühsam zusammen suchen müssen.

Darüber hinaus sind die folgenden Änderungen der Leistungen im SGB II und im Bundeskindergeldgesetz notwendig:

1. Keine Anrechnung des Kindergeldes auf den Bedarf von Erwachsenen
2. Finanzielle Abfederung des Übergangs in die Erwerbstätigkeit
3. Anpassung des Kinderzuschlags an die finanzielle Situation der Kinder von Alleinerziehenden, d. h. keine Anrechnung von Unterhaltsleistungen

Ein verbessertes Fallmanagement für Alleinerziehende, das auf eine langfristige und stabile Existenzsicherung abzielt, ist dafür von zentraler Bedeutung.

Nach wie vor gibt es Friktionen zwischen Privat- und Sozialrecht. Arbeitsmarktpolitik und Sozialpolitik weisen für die Partizipation von Frauen und Müttern deutliche Mängel auf. Ein verbessertes Fallmanagement wird strukturelle Mängel nicht beheben, kann aber den Betroffenen ganzheitlich ansetzende Hilfestellung bieten.

**Weitere Informationen unter:**  
[www.vamv.de](http://www.vamv.de)

## Zielgruppenspezifische Beratung

### Alleinerziehende: Zielgruppe mit speziellem Unterstützungs- und Beratungsbedarf



Rosemarie Baumeister  
Koordination  
Arbeitplus in  
Bielefeld GmbH

**E**rwerbefähige hilfebedürftige Mütter und Väter, die alleine erziehen und/oder mehrere Kinder haben, fehlt oftmals eine familiäre Anbindung. Sie können z.T. nicht auf soziale Netzwerke zurückgreifen und sind damit fast ausschließlich auf eigene Ressourcen angewiesen. Aufgrund ihrer Familienform haben Alleinerziehende unabhängig davon, an welchem Familienleitbild sie sich orientieren, keine Möglichkeit zur Aufteilung der Erwerbs- und Hausarbeit, sondern müssen die Doppelbelastung alleine tragen.

### Ambivalente Erwartungshaltungen

Hinzu kommen Ambivalenzen und Ängste gegenüber einer Arbeitsaufnahme, gerade Alleinerziehende haben hier einen speziellen Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Dies gilt für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch für die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und den individuellen Vorstellungen von einem gelungenen Aufwachsen der Kinder und den Ansprüchen an die Kinderbetreuung und -erziehung.

Alleinerziehende sorgen sich häufig darum, dass ihr Kind aufgrund der Lebensform benachteiligt ist – ein Vorwurf, der von außen herangetragen und oft rasch verinnerlicht wird. So fällt die Entscheidung zwischen „gute Mutter sein“ und dem Wunsch, durch Berufstätigkeit finanziell eigenständig zu werden, schwer. Hier zeigen sich die oft ausgeprägten Ambivalenzen bei der Entscheidung zur Arbeitsaufnahme. Dieser Konflikt wird durch sich widersprechende Erwartungshaltungen (z.B. von Mitarbeiter/-innen der ARGEN, vom sozialen Umfeld, des Personals von Kindergärten und Schulen u.a.) noch verschärft.

### Immer wieder Arbeitgebervorbehalte

Ein weiteres Problem besteht darin, dass Alleinerziehende von Arbeitgebern häufig schon im Bewerbungsverfahren „aussortiert“ werden. Arbeitgeber haben ihnen gegenüber spezielle Vorbehalte und zögern sie einzu-



stellen. Je nach Branche, Ausbildung und Arbeitsmarktlage kann die Vermittlung Alleinerziehender dadurch erheblich erschwert werden.

Dies zeigt sich auch darin, dass Alleinerziehende etwa doppelt so häufig erwerbslos sind wie verheiratete Frauen. Alleinerziehende Frauen in Beschäftigung wiederum arbeiten doppelt so häufig in Vollzeit wie verheiratete Frauen. Oft nehmen sie dafür aber schlechtere Arbeitsbedingungen in Kauf.

Nicht zuletzt sind besonders alleinerziehende Hilfebedürftige, die Arbeit aufnehmen wollen, auf sehr gut organisierte und umfassende Kinderbetreuung angewiesen.

## Hürdenlauf auf dem Weg in den Arbeitsmarkt

Somit können in Bezug auf eine Arbeitsaufnahme vielfältige Hindernisse identifiziert werden:

- Fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten, vor allem außerhalb der Regelzeiten
- Ausgeprägte Ambivalenzen bei der Entscheidung zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit und Konflikte im Umgang mit widersprüchlichen Erwartungen und Anforderungen bei der Gestaltung der Lebensbereiche Beruf und Familie
- Überforderung bei der eigenständigen Gestaltung einer guten Lösung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Neben diesen besonders bei Alleinerziehenden brisanten Einstiegshindernissen liegen häufig weitere Vermittlungshemmnisse vor, die nicht oder nur indirekt im Zusammenhang mit der Lebensform des Alleinerziehens stehen, wie z.B.:

- Niedriges Ausbildungsniveau, z. T. fehlende Schul-/Berufsabschlüsse vor allem bei jungen Alleinerziehenden bzw. Abwertung der Abschlüsse nach langer Unterbrechung der Berufstätigkeit sowie Nicht-Anerkennung von Schul-, Berufs- oder Studienabschlüssen von Migrantinnen/-innen.
- Geringe Berufserfahrung aufgrund frühzeitiger Schwangerschaft und/oder langer Erwerbspause durch Elternzeit und/oder Arbeitslosigkeit, hieran scheitern auch viele sehr gut ausgebildete alleinerziehende Mütter/Väter.
- Relativ starke Ortsgebundenheit, v.a. Alleinerziehender mit Schulkindern, da die Einbindung Alleinerziehender und ihrer Kinder in ein soziales Netz besonders wichtig für die Stabilisierung und Unterstützung der Familie ist und sich an einem neuen Ort eine solche Vernetzung nicht in kurzer Zeit herstellen lässt.
- Bei Migrantinnen oft mangelnde Deutschkenntnisse, die sowohl zu Kontaktscheue und Rückzug, als auch zur Abwertung von Schul- und Berufsabschlüssen und Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt durch die Migrantinnen selbst, durch Arbeitgeber und/oder Beratende führen und dadurch dauerhaft zu unterwertiger Beschäftigung.

Ein Schwerpunkt in der Beratung bzw. auch in Maßnahmen für diese Zielgruppe muss deshalb auf dem Umgang mit Ambivalenzen, mit Vorurteilen gegenüber Alleinerziehenden, mit Doppelbotschaften zu Erwerbstätigkeit und Sorge für die Kinder, mit gesellschaftlichem Wandel, mit Kindeswohl und ebenso dem Wohl der Mutter gelegt werden.

In diesem Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Existenzsichernder Autonomie durch Erwerbsorientierung und der Sorge um das Wohlbefinden der Kinder müssen Mütter und/oder Alleinerziehende bei einer klaren Zielabwägung unterstützt werden, bevor es gelingen kann, die organisatorischen, physischen und psychischen Anforderungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu meistern.



## Sensible und kompetente Beratung

Der Umgang mit all diesen Widersprüchen und die Unterstützung bei den notwendigen Abwägungen und Entscheidungen erfordert zum einen spezifische Beratungskompetenz, zum anderen Sensibilität für die Ambivalenzen, die sich oft in Halbherzigkeit bei der Arbeitsplatzsuche bei gleichzeitigem Arbeitswunsch und einem schlechten Gewissen dem/n eigenen Kind/-ern gegenüber ausdrücken.

Eine sensible und kompetente Beratung von Alleinerziehenden führt zu deren Sicherheit, die dazu beiträgt, dass auch die Kinder beim Übergang in die neue Alltagssituation mit der elterlichen Erwerbstätigkeit gut vorbereitet sind und so die gesamte Familie die neuen Anforderungen besser bewältigen kann. In der Situation profitieren die Kinder vor allem von der Entscheidungs- und Zielsicherheit sowie einer positiven Grundstimmung der Mutter, einem passgerechten Kinderbetreuungsarrangement und einer angemessenen Umstellungszeit für das Kind auf die neue Situation.

## Vorbereitende Maßnahmen erhöhen Vermittlungschancen

Maßnahmen, die an den genannten Vermittlungshemmnissen ansetzen, müssen den konkreten Vermittlungsaktivitäten oft vorangehen, um die Erfolgswahrscheinlichkeit zu erhöhen. Wie beim Übergang in Erwerbstätigkeit muss auch bei jeder (vorgeschalteten) Maßnahme der Unterstützungsbedarf bei der Organisation der Kinderbetreuung im Beratungsgespräch besondere Aufmerksamkeit finden.

Um Vorbehalte bei Arbeitgebern gegenüber Alleinerziehenden als Mitarbeiter/-innen abzubauen, eignet sich vor allem die passgerechte Vorbereitung der Zielgruppe auf die Arbeitsstelle und eine Einstiegsbegleitung bzw. Nachbetreuung während der ersten Monate nach Arbeitsaufnahme. Denn neben der Familie profitieren auch die Arbeitgeber von der umfassenden Vorbereitung von Alleinerziehenden beim Berufseinstieg, denn Alleinerziehende die zielsicher und mit Unterstützung bzw. Begleitung in die Berufstätigkeit einsteigen, können dies mit höherem Engagement und besserer Konzentration tun, als jene mit Entscheidungsunsicherheit und vagen Kinderbetreuungslösungen.

Ein gelungener Berufseinstieg und der berufliche Erfolg führt automatisch zu positiven Erfahrungen der Arbeitgeber mit Alleinerziehenden als Mitarbeiter/-innen, fördert dadurch den Abbau von Vorurteilen bei Arbeitgebern und die Chancen künftiger alleinerziehender Bewerber/-innen verbessern sich.

### Weitere Informationen unter:

Arbeitplus in Bielefeld GmbH  
Rosemarie Baumeister  
Mail: [rosemarie.baumeister@arge-sgb2.de](mailto:rosemarie.baumeister@arge-sgb2.de)

## Bielefelder Studie: „Arbeitslos mit Kindern – Bewältigungsstrategien und institutionelle Förderung“

In Bielefeld gibt es seit 2006 kaum Veränderungen in der Anzahl von Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehenden, die sich im SGB II-Bezug befinden. Die Auswirkungen dieser Situation sind sowohl für die Betroffenen und deren Kinder als auch gesamtgesellschaftlich gesehen negativ.

Vor dem Hintergrund des für 2008 vereinbarten Regionalziels und aufgrund der Erkenntnisse aus dem Lebenslagen-Bericht der Stadt Bielefeld 2007 (im September 2008 erschienen) und weiterer Daten des Sozialdezernats, die für bestimmte Stadtteile eine hohe Zahl an Bedarfsgemeinschaften mit multiplen Problemlagen im Arbeitslosengeld II-Bezug auswies, wurde eine sozialwissenschaftliche Untersuchung angeregt.

Im Auftrag der Arbeitplus in Bielefelds GmbH und der Stadt Bielefeld befragte das Kompetenzzentrum Soziale Dienste und die AG Soziale Arbeit der Universität Bielefeld fast 300 Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehende mit Kindern unter 15 Jahren im Arbeitslosengeld II Bezug in Bielefeld zu ihrer Lebenssituation und konkreten Unterstützungsbedarfen.

Es handelt sich bundesweit um die größte Untersuchung ihrer Art. Die Studie soll ein – wissenschaftlich fundiertes – Handlungskonzept für die Arbeit mit alleinerziehenden Hilfebedürftigen und Bedarfsgemeinschaften mit Kindern liefern. Die Untersuchung kann von der Internetseite der Arbeitplus in Bielefeld GmbH herunter geladen werden: [www.arbeitplus-bi.de](http://www.arbeitplus-bi.de)

### Empirischer Forschungsbericht zu einem komplexen Themenfeld

Durchgeführt wurde die Untersuchung vom Kompetenzzentrum Soziale Dienste und der AG Soziale Arbeit der Universität Bielefeld, die dabei mit der Arbeitplus in Bielefeld GmbH, der REGE mbH und der Stadt Bielefeld kooperierte. Das Projekt war als empirisches Forschungsprojekt und als akademisches und forschungspraktisches Schulungs- und Qualifizierungsprojekt für arbeitslose Akademiker/-innen konzipiert.

Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung betrafen die Beschäftigungsfähigkeit, die sozialen Netzwerke, die lokale Eingebundenheit in den Stadtteil, die Wirksamkeitseinschätzung der sozialen und arbeitsfördernden Angebote, die subjektive Lebensqualität, die familiäre Situation, die Kindererziehung, die Tagesgestaltung und der Umgang mit knappen Ressourcen der Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen.

Die Befragten sind überwiegend weiblich (80 Prozent) und alleinerziehend (65 Prozent). Etwa 40 Prozent der Befragten haben höchstens einen Hauptschulabschluss, 40 Prozent haben keinen Ausbildungsabschluss. Gut die Hälfte von ihnen ist nach Deutschland eingewandert.

Die große Mehrheit der Befragten hatte bereits vor ihrer Arbeitslosigkeit einen sehr geringen Berufsstatus, in aller Regel auf dem Niveau un- und angelernter Arbeiter/-innen. Etwa drei Fünftel der Befragten (62 Prozent) hatten Kinder unter sechs Jahren. Die durchschnittliche Anzahl der Kinder in der Gruppe der Befragten war 1,8.

### Ergebnisse: Kernaussagen und Forderungen der Studie

- Die Befragten zeigten eine hohe Motivation und Arbeitsbereitschaft. Alleinerziehende WOLLEN arbeiten, aufgrund ihrer Lebensumstände KÖNNEN sie jedoch oft nicht.
- Alleinerziehende erleben eine hohe Selbstwirksamkeit ihres Tuns. Jedoch sind sie mit ihren Lebensumständen unzufrieden. Es ist mit anderen Worten keine Resignation oder Fatalismus zu beobachten, sehr wohl aber eine sehr geringe subjektive Lebenszufriedenheit.

- Die Teilnehmerinnen der Studie haben ein sehr geringes Exklusionsempfinden trotz hoher materieller Einschränkungen. Sie befinden sich am unteren Ende der sozialen Skala, erleben sich aber nicht als ausgegrenzt.
- 65 Prozent der befragten Haushalte haben Schulden, im Schnitt von 12.000 Euro.
- Entgegen häufiger Vorstellungen wird trotz materieller Knappheit zuletzt an den Bedürfnissen der Kinder gespart.
- Eltern im Arbeitslosengeld II-Bezug haben im Schnitt nicht mehr Kinder als Nichtleistungsbezieher/-innen.
- Die Standardinstrumente des SGB II passen häufig nicht zu den komplexen Problemlagen Alleinerziehender. Es fehlt an familienkompatiblen Qualifizierungs- und Arbeitsangeboten.
- Vermittlungsvorschläge werden von den Befragten häufig als nicht passgenau wahrgenommen.
- Alleinerziehende und Familien mit Kindern haben einen hohen Bedarf an kommunalen Leistungen (Schuldnerberatung, Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuung, sozialintegrative Angebote). Sie nehmen diese Angebote auch in höherem Maße wahr und äußern sich zufrieden darüber.
- Infolge hoher Anforderungen an die Beratungskompetenz des Personals der ARGE sind Schulungen und Weiterbildungen dringend geboten.
- Der Beratungsaufwand für Alleinerziehende und Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen mit Kindern erscheint zudem größer als für Alleinstehende. Die Studie zeigt, dass Alleinerziehende weniger häufig zu Beratungsgesprächen eingeladen werden und weniger Arbeits- und Qualifizierungsangebote erhalten.
- Auch ohne konkrete Sanktionserfahrungen wird die Beratung durch die ARGE häufig als paternalistisch und bevormundend beschrieben. Das Verhalten der Berater/-innen wird dabei z.T. als unangemessen erlebt. Die Gruppe mit dem höchsten Unterstützungsbedarf gab am häufigsten an, Furcht vor der ARGE zu haben und sich in der Beratung unter Druck gesetzt zu fühlen.
- Die ARGE müssen verstärkt passgenaue Beratungs- und Betreuungsangebote unter der Berücksichtigung der individuellen Lebensumstände der Leistungsbezieher/-innen entwickeln. Gerade für Frauen mit Kindern sind sozialintegrative Leistungen besonders wichtig.



## Im Dschungel der Unterstützungsnetzwerke – Plädoyer für ein zielgruppenspezifisches Fallmanagement



Ortrud Marten  
Amt proArbeit  
Kreis Minden-Lübbecke

### **A**llein zwischen Familie und Beruf? Im Gegenteil könnte man meinen!

**Sozialamt, Arbeitsagentur oder ARGE, Optionskommune, Jugendamt, Familienzentrum, Erziehungsberatungsstelle, Frauenberatungsstelle, sozialpädagogische Familienhilfe etc. – mittlerweile gibt es zahlreiche Unterstützungsangebote unterschiedlicher Einrichtungen, die insbesondere für Alleinerziehende Hilfe bei der Bewältigung ihrer Probleme anbieten.**

**Leider manchmal ohne miteinander zu kooperieren, sodass unterschiedliche Beratungsziele z. T. für zusätzliche Verwirrung und Komplikationen bei den Betroffenen sorgen können.**

### **Neue Potenziale für den Arbeitsmarkt ?**

Alleinerziehende Frauen und Männer stehen zurzeit mehr als sonst im Fokus gesellschaftspolitischer Aktivitäten. Die gesetzlichen Vorgaben zum Ausbau der Kinderbetreuungsplätze verbunden mit dem Rechtsanspruch für Kinder unter drei Jahren ab 2013 oder bis zu 60 Millionen Euro, die die EU für Projekte mit „guten Ideen für Alleinerziehende“ zur Verfügung stellt, sind nur einige Beispiele dafür.

Im Zuge des Fachkräftemangels hofft man, hierdurch zusätzliche Potenziale für den Arbeitsmarkt zu erschließen, insbesondere Alleinerziehende mit guter Ausbildung und einschlägiger Berufserfahrung werden von Arbeitgebern mit speziellen Angeboten für Kinderbetreuung und flexiblen Arbeitszeitmodellen umworben.

ALG-II beziehende Alleinerziehende gehören leider nur selten zu dieser aussichtsreichen Zielgruppe, denn ihnen fehlt nicht nur die Kinderbetreuung in Randzeiten, sondern auch oft noch die geeignete Qualifikation oder schlicht das notwendige Geld, um mobil mit Führerschein und PKW allein den organisatorischen Alltag mit Kindern und Erwerbstätigkeit zu bewältigen.

### **Spezifische Vermittlungsansätze notwendig**

Alleinerziehend zu sein ist also, für sich genommen, kein ausschlaggebendes Vermittlungshemmnis. Kommen jedoch weitere Probleme hinzu, ist eine Integration

in den Arbeitsmarkt nur auf lange Sicht möglich. Der Ansatz für eine Lösung dieser Problematik liegt in einem langfristig angelegten zielgruppenspezifischen Fallmanagement, das klar an einer Beendigung der Hilfebedürftigkeit durch eine Integration von Alleinerziehenden in eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung ausgerichtet ist.

Das Amt proArbeit – zugelassener kommunaler Träger im Kreis Minden-Lübbecke – beginnt ab dem 01. April 2010 modellhaft mit dem Aufbau eines zielgruppenspezifischen Fallmanagements für alleinerziehende ALG-II-Bezieher/-innen.

Um möglichst frühzeitig mit der Aktivierung zu beginnen, sollen auch Personen mit Kindern zwischen zwei und drei Jahren angesprochen werden und ein Beratungsangebot erhalten. So wird vermieden, dass diese über mehrere Jahre von den Fördermöglichkeiten ausgeschlossen bleiben.

Eine effektive und nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Alleinerziehenden durch ein zielgruppenspezifisches und beschäftigungsorientiertes Fallmanagement muss daher vielfältigen Anforderungen gerecht werden:

**Die Steuerungsfunktion:** Zur wichtigsten Aufgabe gehört in diesem Zusammenhang die Steuerung und Unterstützung des Auf- und Ausbaus tragfähiger – nicht nur professioneller, sondern auch informeller – Unterstützungsnetzwerke für Alleinerziehende.

Die Vielzahl von nebeneinander bestehenden und teilweise wenig aufeinander abgestimmten Beratungs-, Hilfs- und Qualifizierungsangeboten unterschiedlichster Träger ergeben mittlerweile ein für die betroffenen Alleinerziehenden undurchdringliches Gewirr an Unterstützungsleistungen, die helfen sollen, bei unterschiedlicher Zielrichtung aber auch das Gegenteil bewirken können.

**Reflexion des eigenen Wertesystems im Beratungskontext:** Weitere Voraussetzung für die zu leistende Beratungsarbeit mit Alleinerziehenden ist die kritische Reflexion des eigenen Wertesystems der Fallmanager/-innen hinsichtlich der Berufstätigkeit von Müttern bzw. der Fremdbetreuung von Kindern. Der Prozess des Nachdenkens muss zunächst in den Köpfen der Fallmanager/-innen beginnen, bevor er die ALG II-Bezieher/-innen erreichen kann.

Eine vorrangige Festlegung von Alleinerziehenden auf Familienarbeit und Kinderbetreuung manifestiert deren durch Isolation und Stagnation gekennzeichneten Lebensverhältnisse dauerhaft. Die Chance auf eine selbstbestimmte Lebensweise und die eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes durch Erwerbsarbeit wird dadurch verhindert.

Eine Fokussierung auf frauenspezifisch „soziale“ Qualifizierungsbereiche wie Pflege, Kinderbetreuung, Hauswirtschaft, Einzelhandel etc. und auf Vermittlung in geringfügige Beschäftigungsverhältnisse verhindert berufliche Chancen und Weiterentwicklung und macht eine dauerhafte berufliche Eingliederung von vornherein schwierig. Die Beratung muss umfassendere Perspektiven aufzeigen.

**Ambivalenzen bei Alleinerziehenden abbauen:** Das zielgruppenspezifische Fallmanagement soll den beruflichen Einstieg vor allem für jene Alleinerziehende möglich machen, die es aus eigener Kraft nicht schaffen. Das ist aber nur möglich, wenn geeignete Lösungen für die Organisation und Bewältigung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie erarbeitet und auch umgesetzt werden.

Bei den Lösungen muss großes Gewicht auf den Abbau von Ambivalenzen gelegt werden, die sich in Halbherzigkeit bei der Suche nach einem Arbeitsplatz bei gleichzeitigem Arbeitswunsch und einem schlechten Gewissen den Kindern gegenüber ausdrücken.

Last but not least gehört zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch

ein entsprechendes – möglichst ortsnahe – Arbeitsplatzangebot. Insbesondere gering qualifizierte Alleinerziehende benötigen stabile Arbeitsplätze mit guten Konditionen.

Dafür braucht es Unternehmen, die bereit sind, das Netzwerk zu vervollständigen. Der Profit besteht in Mitarbeiter/-innen, die durch gut vorbereitete und sichere Organisation des Privaten motiviert und engagiert für das Unternehmen arbeiten.

## Best practice in OWL

### Bielefeld: Besondere Unterstützung für Alleinerziehende und Bedarfsgemeinschaften



Rosemarie Baumeister  
Koordination  
Arbeitsplus in  
Bielefeld GmbH

**D**er Personenkreis der Alleinerziehenden wird bei der Arbeitplus in Bielefeld GmbH mit besonderem Engagement unterstützt. Um dieses Vorhaben gezielt zu steuern und umzusetzen wurde zum 01. Juli 2008 die Stelle einer Koordinatorin eingerichtet.

Außerdem sind in jedem Vermittlungs- und Fallmanagementteam zusätzliche Multiplikatoren/-innen eingesetzt, die an einem regelmäßigen Informationsaustausch mit der Koordinatorin teilnehmen und die Beratungsfachkräfte vor Ort bei der Beratung der Zielgruppe unterstützen.

Zielgruppenspezifische Arbeitshilfen und Informationen zu sozialintegrativen, kommunalen u.a. Leistungen werden laufend ergänzt und den Beratungsfachkräften zur Verfügung gestellt. Eine umfassende Datenbank weist auf die vorhandenen Beratungsstellen hin und unterstützt so die Beratungskräfte in ihrer Lotsenfunktion.

#### Abstimmung und Koordination von Maßnahmenplanungen

Seit November 2009 gibt es bei Arbeitplus zudem ein Fortbildungsangebot für die Beratungsfachkräfte. Es sensibilisiert für die Belange der Zielgruppe und informiert über spezifische Problemlagen sowie spezielle Förderangebote, um eine zielgruppenspezifische und qualifizierte Beratung zu ermöglichen.

Auch die Maßnahmenplanungen wurden konkreter auf die Belange der Zielgruppe abgestimmt. So werden z.B. mehr Teilzeitaus- und Weiterbildungen sowie Weiterbildungen, die modular und zeitlich flexibel aufgebaut sind, angeboten. Die Koordinatorin steht in regelmäßigem Kontakt zu den Maßnahmeträgern, um einen reibungslosen Ablauf zu sichern.

Die Integrationen von Alleinerziehenden und großen Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in den Arbeitsmarkt werden seit Dezember 2008 gesondert erfasst, um die genannten Bemühungen messbar zu machen.

Nicht zuletzt vertritt die Koordinatorin die Arbeitplus im

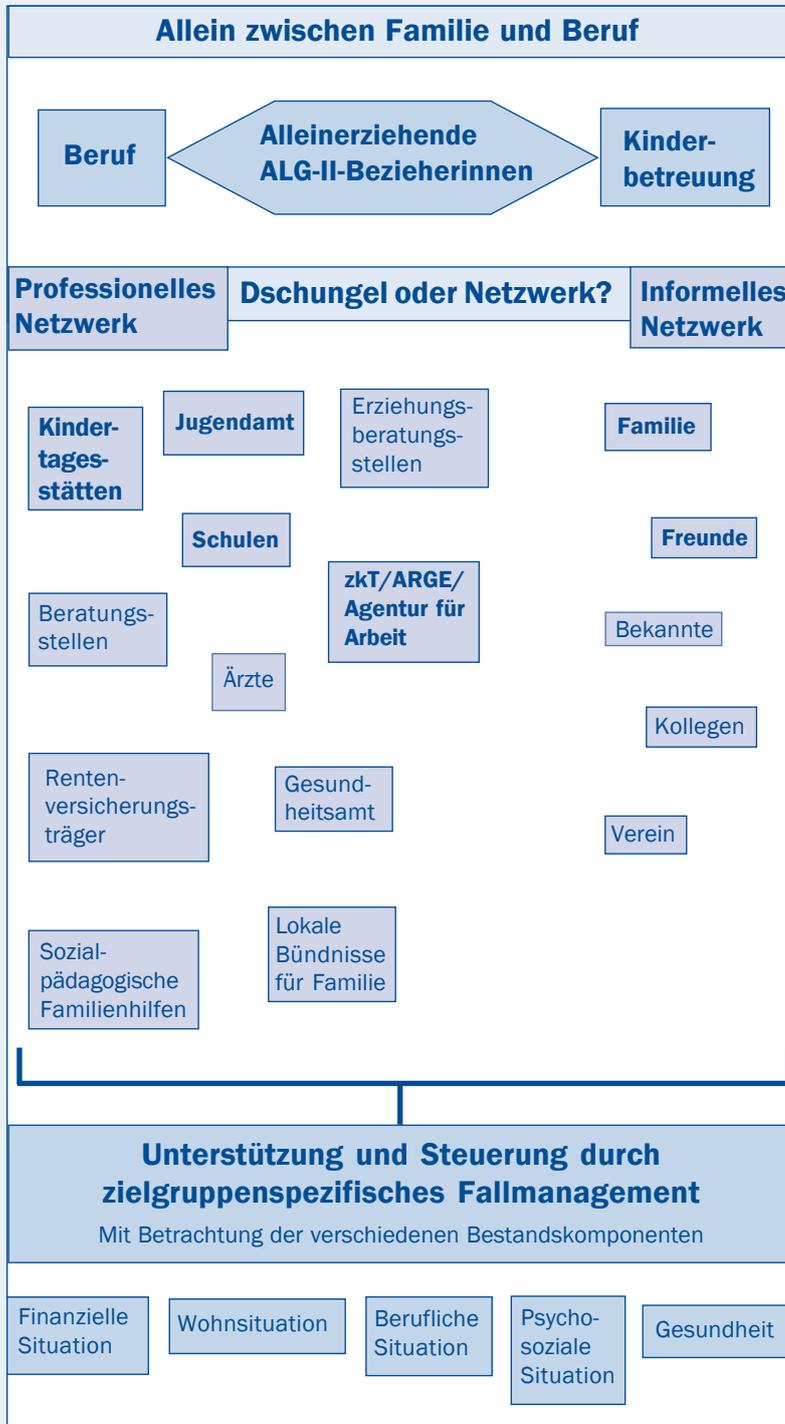


Schaubild Zielgruppenspezifisches Fallmanagement des Amtes proArbeit

#### Weitere Informationen unter:

Amt proArbeit  
Ortrud Marten  
Mail: o.marten@minden-luebbecke.de

Handlungsfeld „Alleinerziehende und Familien mit Kindern“ nach außen und ist Ansprechpartnerin für andere Organisationen in diesem Bereich.

**Weitere Informationen unter:**

Arbeitplus in Bielefeld GmbH  
Rosemarie Baumeister  
Mail: [rosemarie.baumeister@arge-sgb2.de](mailto:rosemarie.baumeister@arge-sgb2.de)

## Bielefeld: Für Alleinerziehende hat es erfolgreich „KLICK!“ gemacht

**D**ie Arbeitplus in Bielefeld GmbH baut ihr Maßnahmeangebot zur Unterstützung Alleinerziehender kontinuierlich aus. In den Jahren 2008 und 2009 wurde die Zielgruppe durch das Projekt „KLICK!“ sowohl bei der Suche nach Arbeit als auch bei der Organisation von Kinderbetreuung unterstützt.

### Kombination spezifischer Angebote und Maßnahmen

Neben den üblichen Maßnahmeinhalten wie Profiling, Bewerbungsunterstützung und Vermittlung von Stellenangeboten etc. wurden – der Zielgruppe entsprechend – spezifische Angebote gemacht, wie z. B. Vermittlung von Tagesmüttern, Informationsveranstaltungen zum Thema „Kindertagesbetreuung“, Beratung hinsichtlich erzieherischer Fragen, Vermittlung zu anderen benötigten Beratungsstellen (Erziehungsberatung, Frauenberatung, psychologische Beratung etc.) und Einzelgespräche zur Auseinandersetzung mit Ambivalenzen und Ängsten in Bezug auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Seit Januar 2010 fördert Arbeitplus (allein-)erziehende Hilfebedürftige mit der flexiblen Maßnahme IDEAL, an der sowohl in Teilzeit als auch in Vollzeit teilgenommen werden kann.

Neben dem Abbau von Vermittlungshemmnissen und beruflichen Defiziten unterstützt eine sozialpädagogische Begleitung die Teilnehmer/-innen bei der Planung und Organisation von Kinderbetreuungsarrangements und arbeitet dabei eng mit den örtlichen Einrichtungen der Kinderbetreuung und psycho-sozialen Einrichtungen zusammen.

Gruppenveranstaltungen zu Themen wie Selbstmanagement, Zeitmanagement, Stressbewältigung, Kommunikation bringen den Teilnehmer/-innen Instrumente zur Bewältigung des beruflichen und familiären Alltags näher, betriebliche Praktika stellen Kontakte zu Arbeitgebern her und bereiten auf eine Arbeitsaufnahme vor.

Nicht zuletzt werden die Teilnehmer/-innen nach einer Arbeitsaufnahme noch sechs Monate betreut, um sie bei der Lösung von evtl. auftretenden Schwierigkeiten (z.B. bei der Kinderbetreuung) zu unterstützen und somit einer evtl. drohenden Kündigung bzw. Arbeitsaufgabe vorzubeugen. Seit Sommer 2009 wird für erwerbsfähige Hilfebedürftige mit Kindern neben den modularen Un-

terrichtseinheiten, die eine flexible Teilnahme ermöglichen, ebenfalls Unterstützung bei der Suche nach Kinderbetreuung angeboten.

**Weitere Informationen unter:**

Arbeitplus in Bielefeld GmbH  
Rosemarie Baumeister  
Mail: [rosemarie.baumeister@arge-sgb2.de](mailto:rosemarie.baumeister@arge-sgb2.de)

## Alleinerziehende im Interview: Zwei Perspektiven, eine Meinung

**M**it Unterstützung des Projektes „KLICK!“ hat die alleinerziehende medizinische Fachangestellte Frau Lein eine Stelle in der Praxis von Frau Dr. Sibum-Kremer, ebenfalls alleinerziehend, gefunden. Beide Frauen waren sich im Gespräch mit Arbeitplus einig: Alleinerziehende sind genauso leistungsfähig wie andere Arbeitnehmer/-innen, sofern ihnen spezifische Unterstützungsangebote zur Verfügung stehen.

**Arbeitplus: „Frau Lein, Sie sind alleinerziehend. Wie viele Kinder in welchem Alter haben Sie?“**

**Lein:** „Ich habe eine siebenjährige Tochter.“

**Arbeitplus: „In welchem Umfang ist die Betreuung Ihrer Tochter gesichert?“**

**Lein:** „Sie besucht die offene Ganztagschule von 7 Uhr bis 16.30 Uhr. Das ist vor allem morgens sehr knapp, da ich um 7.30 Uhr in der Praxis sein muss. Die Betreuung ist aber besonders in den Ferien problematisch, da Angebote wie Ferienspiele erst später beginnen.“

**Arbeitplus: „Frau Dr. Sibum-Kremer, haben Sie selbst betreuungsbedürftige Kinder?“**

**Sibum-Kremer:** „Ja, ich habe zwei Kinder im Alter von 10 und 17 Jahren. Deshalb ist mir die Problematik der Kinderbetreuung bekannt.“

**Arbeitplus: „Frau Lein, war es für Sie als alleinerziehende Mutter schwer, einen Arbeitsplatz zu finden?“**

**Lein:** „Bewerben muss man sich schon allein. Das Problem war, dass ich einen OGS-Platz nur mit einem Arbeitsplatz bekommen habe und Arbeit nur mit einem OGS-Platz. Das ist ein Teufelskreis. Ich habe dann an der „KLICK!“-Maßnahme der Arbeitplus teilgenommen. Das Stellenangebot bei Frau Dr. Sibum-Kremer haben die Arbeitplus und ich gleichzeitig gefunden.“

**Arbeitplus: „Frau Dr. Sibum-Kremer, haben Sie sich bewusst dafür entschieden, eine alleinerziehende Mutter einzustellen?“**

**Sibum-Kremer:** „Nein, das hat sich so ergeben. Zunächst muss ich sagen, dass wir fast nur alleinerziehende Mitarbeiterinnen haben. Frau Lein machte einfach einen sehr taffen Eindruck und war für die Stelle qualifiziert. Bei einem Vor-

stellungsgespräch fragen wir aber schon nach, wie das so aussieht, wenn ein Kind krank wird, und ob dann jemand aus der Familie einspringen kann.“



v.L.: Frau Lein und Frau Dr. Sibum-Kremer

## **Arbeitplus: „Frau Lein, haben Sie sich für Ihre Bewerbungsgespräche in besonderer Weise auf die Fragen nach Kinderbetreuung vorbereitet?“**

**Lein:** „Ich war ganz offen bei der Frage, ob ich bei Krankheit meiner Tochter verfügbar bin, und habe klar gemacht, dass sie bei schwereren Erkrankungen immer vorgeht. Aber es gibt auch ein Netzwerk, ohne das gar nichts ginge.“

## **Arbeitplus: „Arbeiten Sie in Vollzeit oder Teilzeit?“**

**Lein:** „Ich habe im Augenblick eine halbe Stelle und hoffe, zukünftig auf 30 Stunden aufstocken zu können.“

## **Arbeitplus: „In der Rückschau, würden Sie alles genauso machen?“**

**Lein:** „Eventuell würde ich zunächst die Ausbildung machen, dann ein Kind bekommen. Andererseits war mein Kind ein großer Anreiz für mich, meine Ausbildung auch mit sehr guten Noten abzuschließen, was ja auch geklappt hat. Auf jeden Fall finde ich es sehr wichtig, dass meine Tochter mitkriegt, dass es ganz normal ist, arbeiten zu gehen und sich dann Dinge wie Urlaub leisten zu können.“

## **Arbeitplus: „Frau Dr. Sibum-Kremer, welche Erfahrungen haben Sie als Arbeitgeberin mit der Beschäftigung alleinerziehender Mütter gemacht?“**

**Sibum-Kremer:** „Meine Beobachtung ist, dass in der Regel diese Frauen den Job sogar besser hinkriegen, als jene, die noch einen Partner im Hintergrund haben. Alleinerziehende müssen funktionieren. Das Verantwortungsgefühl ist bei ihnen oft größer.“

## **Arbeitplus: „Finden Sie es wichtig, Alleinerziehende bei der Arbeitssuche, der Kinderbetreuung, der Ausbildung etc. besonders zu beraten und zu unterstützen?“**

**Sibum-Kremer:** „Natürlich finde ich das wichtig. Diese Frauen sind eine wesentliche Säule der Gesellschaft. Sie erwirtschaften Geld für ihre Kinder, und ermöglichen ihnen den Zugang zu Bildung und sind – auch berufliches – Vorbild.“

## **Arbeitplus: „Frau Lein, welche Unterstützung bei der Arbeitssuche und -aufnahme würden Sie sich als Alleinerziehende noch wünschen, z.B. von Arbeitplus, der Kommune, Politik u.a.?“**

**Lein:** „Ich glaube, da können die wenig machen. Arbeitgeber müssten toleranter sein und vielleicht aus Vollzeitstellen mehrere Teilzeitstellen machen. Kinderbetreuung und Ferienspiele sollten früher beginnen und ortsnahe sein.“

## **Arbeitplus: „Frau Dr. Sibum-Kremer, welche Unterstützung, z.B. durch die Kommune, durch Arbeitplus, durch die Politik u.a., würden sie sich als Arbeitgeberin bei der Einstellung und Beschäftigung einer alleinerziehenden Mutter wünschen?“**

**Sibum-Kremer:** „Die Betreuung für Kinder in unserem Wohnbezirk ist eigentlich sehr gut. Schlimm finde ich hingegen, dass Frau Lein mit ihrem Job kaum besser gestellt ist als jemand, der erwerbslos ist.“



v.l.: Ulrike Nitsch: stv. Akademieleiterin FAW Paderborn, Hermann-Josef Bentler: stellv. GF der ARGE Paderborn, Frau Klein, Frau Radionovs, Frau Bertram: Seminarleiterin FAW, Frau Koch, Frau Ratajczak, Frau Kahraman, Frau Elmaci

betreuung umsetzen zu können. Diese Flexibilität ist eine wichtige Besonderheit des Angebots, das mit einer mindestens 15-stündigen Präsenz pro Woche für die aktuell ausschließlich weiblichen Teilnehmerinnen auf den Arbeitsmarkt vorbereiten soll.

## **Teilnehmerinnen brauchen Aktivierungsstrategie**

Die Motivation, wieder Arbeit zu finden oder eine Ausbildung nachzuholen, ist bei den Teilnehmerinnen sehr hoch, weiß FAW-Seminarleiterin Barbara Bertram, die auch mit einer weiteren Kollegin für die sozialpädagogische Betreuung der Frauen zuständig ist. Mangelnde Berufserfahrung und geringe Qualifikationen sind bei vielen Teilnehmerinnen ebenso ein Vermittlungshemmnis wie fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder geringe Flexibilität bei Arbeitszeiten und Arbeitsort.

Diese Zielgruppe benötigt zum Abbau ihrer Benachteiligungen für ihre Entwicklung eine Aktivierungsstrategie, die gezielt und individuell ihre Fähigkeiten und ihren Entwicklungsstand berücksichtigt. „Wir wollen die Teilnehmerinnen dieser Maßnahme dort abholen, wo sie nach längerer Erziehungspause stehen und sie mitnehmen in Richtung Arbeitsmarkt“, so Hermann-Josef Bentler, stv. GF der ARGE Paderborn. Der Empowermentansatz, also die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, ist ein wichtiges Prinzip der Aktivierungsstrategie.

Ziel des Aktivcenters ist es, durch niederschwellige, lebenspraktische und berufsorientierte Teilprojekte in den Berufsfeldern Handel, Medien und Lager/Logistik vermittlungshemmende Defizite, die in der Person der Teilnehmerin und deren sozialem Umfeld liegen, zu beseitigen. „Mit Hilfe der intensiven sozialpädagogischen Betreuung wird die Persönlichkeitsentwicklung so unterstützt, dass die Teilnehmerinnen wieder in die Lage versetzt werden, lebenspraktische Anforderungen ohne Unterstützung zu erfüllen und sich auf die Aufnahme einer Arbeit oder Ausbildung vorbereiten können“, so die FAW-Seminarleiterin Barbara Bertram.

### **Weitere Informationen unter:**

Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH  
Dietmar Mantel  
Mail: dietmar.mantel@faw-paderborn.de

## **Kreis Paderborn: Aktivcenter für Alleinerziehende**

**U**m die materielle Situation von Alleinerziehenden im ALG II-Bezug zu verbessern und den Wiedereinstieg in das Erwerbsleben nach längerer Erziehungspause zu unterstützen, hat die ARGE Paderborn für 28 Teilnehmer/-innen ein Aktivcenter nach § 16 SGB II i.V.m. § 46 SGB III installiert.

Seit dem 01. Februar führt die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH in Paderborn diese Maßnahme durch. Die individuelle Teilnahme ist auf sechs Monate begrenzt, kann aber im Bedarfsfall auch verlängert werden.

Beginn- und Endzeiten eines jeden Maßnahmetages können die Teilnehmer/-innen innerhalb eines Gleitzeitmodells gestalten, um evtl. notwendige Kinder-

## Kreis Paderborn: Erfolgreiche Kooperation zwischen ARGE und Familienzentren

**E**ltern und Familien sehen sich heutzutage mit besonderen Anforderungen bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern konfrontiert. Zu ihrer Unterstützung sollen Familienzentren so früh wie möglich erforderliche Hilfen unmittelbar den Eltern und den Familien zukommen lassen.

Hand in Hand mit der Förderung der Kinder sollen sie so Orte der Familienförderung werden, um Familien als Ganzes zu stärken, ihnen Angebote von Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen leichter zugänglich zu machen und Eltern und Alleinerziehende in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, schließen Familienzentren Kooperationen mit engagierten und qualifizierten Partnern aus den Bereichen Bildung, Beratung, Betreuung und Gesundheit. Die Zusammenarbeit soll dabei dem Interesse dienen, Kinder und ihre Familien wohnortnah dabei zu unterstützen, den gewachsenen Anforderungen und die sich daraus ergebenden Problemstellungen zu bewältigen.

### Individuelle Beratung und Angebote

Eines der größten Probleme heutzutage ist sicherlich Arbeitslosigkeit und deren Folgen für Familien. Daher hat die ARGE Paderborn folgerichtig vor ca. zwei Jahren begonnen, Kooperationen als Modellprojekt mit Familienzentren zu schließen.

Aktuell steht die ARGE nun sechs Familienzentren im Kreis Paderborn mit einer festen Ansprechpartnerin für etwaige Fragen hinsichtlich Themen oder Veranstaltungen – wie z.B. „Hin, im oder zurück in den Beruf“ – zur Verfügung. In diesen Veranstaltungen werden Berufsrückkehrer/-innen und (Berufs-)Einsteiger/-innen über den örtlichen Arbeitsmarkt, erfolgversprechende Stellensuche, Qualifizierungsmöglichkeiten, flexible Arbeitszeitmodelle und finanzielle Förderungsmöglichkeiten informiert.



Fühlen sich wohl: Zwei kleine „Kunden“ in einem Paderborner Familienzentrum

Sie erhalten dort u.a. Tipps, die ihnen den beruflichen (Wieder-)Einstieg erleichtern sollen. Nach Bedarf bietet die ARGE Paderborn in den Familienzentren auch Sprechstunden an, die insbesondere für individuellere Fragen und Antworten gedacht sind. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Möglichkeit, in den Familienzentren (also außerhalb der ARGE)

Informationen zu erhalten oder Gespräche zu führen,

Hemmschwellen beseitigt und die ersten Schritte erleichtert. Die Kooperationspartner tauschen sich immer wieder gegenseitig über generelle Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die Weiterentwicklung der Kooperation sowie Veränderungen und zukünftige Bedarfe der Kooperationspartner aus, um attraktive Angebote vorhalten zu können und den Aufträgen beider Organisationen gerecht zu werden.

### Weitere Informationen unter:

ARGE Paderborn  
Marion Schröter  
Mail: Marion.Schroeter@arge-sgb2.de

## Kreis Gütersloh: PAULA – Erschließung neuer Arbeitsbereiche für Alleinerziehende

**S**eit 2004 hat die Kolping Akademie für Gesundheits- und Sozialwesen gemeinnützige GmbH die Betreuungszentrale PAULA aufgebaut, in der zuvor geschulte Betreuungsassistenten/-innen in der ambulanten Betreuung von Senioren und Hilfebedürftigen eingesetzt werden, als Schulintegrationshelfer/-innen arbeiten und eine Hausgemeinschaft betrieben wird. Die Beispiele zeigen, dass es möglich ist, Alleinerziehende auch in diesem Bereich einzusetzen, wenn der Arbeitgeber und das Umfeld konstruktiv zusammen arbeiten. Solche Lösungen werden angesichts des drohenden Mangels an Kräften in diesem Bereich in Zukunft unverzichtbar sein.

### Alleinerziehende – eine noch unerschlossene Personalressource

Frau M. arbeitet seit 2007 in der Hausgemeinschaft Vossheide mit 32,5 Wochenstunden. Sie arbeitet fest von 8:30 bis 15:30 Uhr und macht keinen Schicht- und Wochenenddienst. Sie hat zwei Kinder, vier und sechs Jahre alt. Ihr Alltag

ist durchaus anstrengend, für ein Privatleben wie Freunde oder neue Partnerschaft bleibt kaum Zeit.

Wenn die Kinder krank sind, springt die Mutter von Frau M. ein, bei sonstigen Betreuungsausfällen nimmt sie die Kinder mit in die Hausgemeinschaft, was von den Bewohnern/-innen als Bereicherung empfunden wird.

Bei Frau H. ist der ehemalige Partner bereit, in der Erziehung Verantwortung zu übernehmen, deswegen kann Frau H. Schicht- und Wochenenddienste leisten. Sie arbeitet mit 27,3 Wochenstunden seit drei Jahren ebenfalls in der Hausgemeinschaft.

Der stundenweise Einsatz in der ambulanten Betreuungszentrale ist für Alleinerziehende unproblematisch. Der Bereich der Schulintegrationshilfe ist besonders familienfreundlich: die Schulferien sind frei. Die tägliche Einsatzzeit beginnt um 7:45 bis 8:15 Uhr und geht bis um 15:15 Uhr, einmal in der Woche bis 13:15 Uhr.

Alleinerziehende sind gerade für den Bereich Betreuung und Pflege eine wich-



Frau M. bei der Arbeit mit Patienten

tige, noch nicht optimal erschlossene Personalressource: Sie haben Erfahrungen in Pflege und Betreuung, sind lebenserfahrener und wenn entsprechende Rahmenbedingungen für die Versorgung der Kinder gegeben sind, zuverlässig und motiviert, weil das für sie einen Einstieg ins Berufsleben nach der Familienphase ermöglicht.

Arbeitgeber müssen bereit sein, flexible Zeitmodelle einzusetzen. Lösungen sind immer Einzelfalllösungen.

#### Weitere Informationen unter:

Kolping Akademie für Gesundheits- und Sozialwesen gemeinnützige GmbH  
Michael Buschsieweke  
Mail: buschsieweke@altenpflegeseminar-gt.de

loh sinnvoll ist, den Workshop monatlich an wechselnden Orten im Kreisgebiet anzubieten, um den Frauen die Teilnahme nicht noch durch lange Anfahrtswege, einen lückenhaften ÖPNV und mangelnde Kinderbetreuung zu erschweren.

Die Workshops werden von den örtlichen Gleichstellungsbeauftragten intensiv begleitet, so dass stets passgenau auf die Bedürfnisse der Frauen vor Ort reagiert werden kann. Das Engagement wird anerkannt – das Feedback der Teilnehmerinnen ist durchweg positiv.

#### Weitere Informationen unter:

Gleichstellungsstelle Kreis Gütersloh  
Ellen Wendt  
Mail: ellen.wendt@gt-net.de

## Kreis Gütersloh: Brücken bauen in den Beruf – ein Angebot für Berufsrückkehrerinnen

**W**ohin kann mein Weg mich führen?“ Diese Frage stellt sich allen Frauen, die nach einer mehr oder weniger langen Familien- oder Pflegephase wieder in den Beruf zurückkehren möchten. Die Frauen sind hoch motiviert, zumeist sehr gut ausgebildet und fordern ganz selbstverständlich und selbstbewusst: Wir wollen beides, ein erfülltes Familienleben und die gleichberechtigte Teilhabe an der Berufswelt. Immer noch sind es aber auch vorwiegend die Frauen, die überlegen müssen, wie sie alles „unter einen Hut“ bekommen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh hat mit Unterstützung des Netzwerks W unter dem Motto „Brücken bauen in den Beruf“ eine Veranstaltungsreihe konzipiert, die Frauen mit gezielten Informationen unterstützt, ihren persönlichen Weg zurück in den Beruf zielgerichtet und effektiv vorzubereiten.

### Wichtige Schritte auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt

Unter fachkundiger Leitung einer Referentin für Frauenfragen werden in einem dreistündigen Workshop die wichtigsten Schritte auf dem Weg (zurück) in den ersten Arbeitsmarkt erläutert. Je länger die Familien- oder Pflegephase dauerte, desto wichtiger ist es für Frauen, die eigenen Chancen auf dem heutigen Arbeitsmarkt realistisch einzuschätzen.

Mit Hilfe von Fragebögen und Checklisten geht es deshalb um Themen, wie die eigene Situationsbestimmung, Zeitmanagement, Netzwerken, berufliche Weiterbildungs- und Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Abgerundet wird der Workshop durch eine Vielzahl von Bewerbungstipps.

Als besonders wichtig und wertvoll stellt sich dabei immer wieder der intensive Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmerinnen dar. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmerinnen umfangreiches Infomaterial, das explizit auf die Anforderungen der Berufsrückkehrerinnen im Kreis Gütersloh abgestimmt ist.



Die Erfahrung zeigt, dass es im ländlich strukturierten Kreis Güters-

v.l.: Inge Trame, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Gütersloh, Marianne Schaffranek, Referentin der Veranstaltungsreihe und Teilnehmerinnen

## Kreis Herford: Gute Arbeit für Alleinerziehende



Monika Heinzel  
Leiterin  
IN VIA Kath.  
Jugendbildungswerk

**U**nter dem Motto „Gute Arbeit für Alleinerziehende“ hat das BMAS im letzten Jahr zu einer Interessenbekundung aufgerufen. Unter ca. 360 Projektideen wurden 70 ausgewählt. Im Kreis Herford hat das IN VIA Kath. Jugendbildungswerk den Zuschlag bekommen.

**Der Projektstart war der 22. Dezember 2009. Projektpartner sind die ARGE Herford, der Sozialdienst kath. Frauen (SkF) Herford und die Sozialberatung der Diakoniestiftung Herford.**

Die Zahl der Alleinerziehenden in Deutschland hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Dieser Personenkreis ist besonders häufig von Langzeitarbeitslosigkeit und Einkommensarmut betroffen. Eine hohe Anzahl befindet sich im ALG-II-Bezug.

### Entwicklung einer beruflichen Perspektive

Das Projekt richtet sich genau an diese Zielgruppe und hat drei Schwerpunkte:

1. Aktivierung
2. Integration in Erwerbstätigkeit
3. Soziale und beschäftigungsbezogene Stabilisierung

Ziel ist es, Alleinerziehende – vornehmlich Frauen – in Ausbildung oder Beschäftigung zu bringen.

Bei IN VIA stehen zurzeit zwei (demnächst drei) Berate-

rinnen zur Verfügung, die die Alleinerziehenden unterstützen werden, eine berufliche Perspektive zu entwickeln, dabei auch ihren Verpflichtungen ihrer Familie gegenüber gerecht zu werden, und somit einen Start in das Berufsleben zu ermöglichen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden neben der Beratung verschiedene Module zur Aktivierung (erste Schritte zur Perspektivenentwicklung), Orientierung (Möglichkeiten beruflicher Tätigkeit, Voraussetzungen etc.) und Qualifizierung (in den Berufsbereichen Hauswirtschaft/Pflege und Kasse/Verkauf) angeboten.

Auf dem Weg in eine Erwerbstätigkeit werden die Teilnehmerinnen des Projektes begleitet und unterstützt. Dieses Coaching erstreckt sich auch auf die erste Phase der Ausbildung oder beruflichen Tätigkeit. Mit zu diesem Projekt gehört eine Lobbyarbeit zur Verbesserung der Einstellungsbereitschaft bei Arbeitgebern für Alleinerziehende.

Außerdem sollen in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Kommunen und Trägern von Jugendhilfeeinrichtungen kreative Möglichkeiten von Kinderbetreuungszeiten entwickelt und umgesetzt werden, da die flexible Kinderbetreuung ein zentrales Thema für Alleinerziehende ist.

## Am Ende soll ein Arbeitsplatz stehen

Inzwischen befinden sich 27 Frauen in der Beratung bei IN VIA. Davon werden ca. 12 Frauen nach den Osterferien mit dem ersten Modul der Orientierung starten. Hierbei stehen mögliche Berufe mit ihren Voraussetzungen, Anforderungen und Vermittlungschancen im Vordergrund. Berufliche Wünsche werden mit den Stärken und dem Leistungsvermögen der Teilnehmerinnen und mit einem Anforderungsprofil in Einzelgesprächen abgeglichen.

Weitere Inhalte sind PC-Unterricht, Bewerbungstraining, Kommunikations- und Konfliktbewältigungstraining sowie Informationen über arbeitsrechtliche Fragestellungen. Abschließend werden Teilnehmerinnen im Rahmen eines betrieblichen Praktikums erste Kontakte mit der Arbeitswelt haben. Wünschenswert ist, dass sich daraus durch den „Klebeffekt“ ein Arbeitsplatz ergibt.

### Weitere Informationen unter:

IN VIA Kath. Jugendhilfswerk  
Monika Heinzel  
Mail: m.heinzel@invia-herford.de

## Kreis Herford: Schnelle Hilfe für Menschen mit behinderten Kindern

**V**FB, Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Kreis Herford, bietet als eine Leistung für seine Mitglieder ein Servicetelefon für die Mitarbeiter/-innen der ca. 22 beteiligten Firmen und öffentlichen Verwaltungen. Die Servicestelle hilft, den Spagat zwischen Anforderungen aus dem

## Beruf, der Familie oder Partnerschaft zu meistern, vor allem dann, wenn plötzlich Umstände eintreten, die Arbeitnehmer/-innen vor neue unbekannt Situationen stellen.

Bei der Servicestelle können Mitarbeiter/-innen anrufen, Auskünfte über vorhandene Hilfsangebote erfahren oder auch gemeinsam individuelle Lösungen entwickeln. Manchmal bringt aber auch eine einfache Koordinierung eine große Erleichterung. Dieses Angebot ist vor allem auch für Alleinerziehende mit behinderten Kindern, die jeden Tag aufs Neue die Meisterleistung vollbringen, Beruf, Betreuung und Versorgung ihrer Kinder und viele weitere Aufgaben unter einen Hut zu bringen.

### Vermittlung von qualifizierten und individuellen Angeboten

So hat sich eine Arbeitnehmerin mit einem behinderten Kind gemeldet. Die Frau sollte eine Reha-Maßnahme antreten und konnte die Versorgung des Kindes dadurch über den Zeitraum von drei Wochen in einem Zeitfenster von 16.00 Uhr – 19.00 Uhr nicht gewährleisten. Über die Vermittlungsbemühungen der Servicestelle konnte eine qualifizierte Tagesmutter in der Gegend gefunden und gleichzeitig der die Kinder befördernde Bus zu dieser Tagesmutter umgeleitet werden. Der im Außendienst tätige Ehemann war nun in der Lage, ohne zusätzlichen Druck seine Heimreise anzutreten und die Mutter konnte in Ruhe ihre Reha-Maßnahme antreten.

In einem anderen Fall konnte die Servicestelle ebenfalls behilflich sein. Eine Arbeitnehmerin mit einem schwer erkrankten Kind benötigte dringend eine andere, auf die neuen Bedürfnisse zugeschnittene Wohnung. Hinzu kam, dass sie einen möglichen Umzug durch einen stark eingeschränkten finanziellen Spielraum als schwierig ansah. Durch die Vermittlung an die im VFB beteiligte Wohnungsbaugesellschaft und den Umzugsservice eines sozialen Trägers konnte auch hier umgehend Hilfe zur Lösung des Problems angeboten werden.

Hilfreich ist für die Arbeitnehmer/-innen vor allem die Vermittlung von qualifizierten Angeboten, die ganz speziell auf die Person zugeschnitten und vorgeprüft worden sind, so dass eine eigene langwierige Suche, die oftmals viel Zeit kostet, nicht notwendig ist. Gerade alleinerziehende Arbeitnehmer/-innen mit behinderten Kindern ist es zu gönnen, dass ihnen im Bedarfsfall eine Unterstützung zukommt, die sie schnell entlastet.

Dass diese Hilfe von ihren Arbeitgebern getragen und finanziert wird, kann man deutlich als Zeichen der Anerkennung sehen. Ein erprobtes und weiterentwickeltes Konzept, welches möglichst vielen Arbeitnehmer/-innen zur Verfügung stehen sollte.

### Weitere Informationen unter:

Ev. Jugendhilfe Schweicheln  
Dieter Seetzen  
Mail: seetzen@ejh-schweicheln.de

## Kreis Lippe: Alleinerziehende meistern Ausbildung und Kindererziehung

**A**nja Kujat (40) hat ein behindertes Kind. Gundula Mischke (44) kümmerte sich um Haushalt und Kinder. Ilona Laustroer (30) verließ aus Liebe ihre Heimat Lettland, lernte Deutsch und bekam zwei Kinder. Drei Frauen, drei unterschiedliche Geschichten. Doch eins haben alle drei gemeinsam: Als ihre Ehen in die Brüche gingen, waren die Hausfrauen plötzlich alleinerziehend und müssen nun den Unterhalt für sich und ihre Kinder selbst verdienen.

„Viele Frauen, die zu mir in die Beratung kommen, sind mutlos; sehen keinen Ausweg aus einem Leben vom Arbeitslosengeld II“, erzählt Ulrike Grabow,

Weiterbildungskoordinatorin der Lippe pro Arbeit. Die Frauen können die Kinderbetreuung nicht regeln und haben Angst, in ihrem fortgeschrittenen Alter noch mal die Schulbank zu drücken.

Zu Ulrike Grabows Aufgaben gehört es, die arbeitslosen Frauen wieder aufzubauen und ihnen Ausbildungen und Qualifizierungen zu vermitteln. „Doch den Mut und den Willen zum Neuanfang müssen die Frauen selbst aufbringen“, sagt Grabow. „Wir können ihnen dabei lediglich beratend zur Seite stehen.“ Anja Kujat, Gundula Mischke und Ilona Laustroer hatten den Mut und machen nun eine dreijährige Ausbildung zur Altenpflegerin im Fachseminar der diakonis. Bezahlt wird die Ausbildung von der Lippe pro Arbeit.

## Mut aufbringen gegen eigene und fremde Zweifel

„In Deinem Alter?“ „Und die Kinder lässt Du alleine?“ – diese Fragen hörten alle drei Frauen, als sie sich zur Ausbildung entschlossen. Ilona Laustroer stellt bei solchen Fragen die Ohren auf Durchzug. Denn den Kindern, so sagt sie, komme eine arbeitende Mutter mit abgeschlossener Ausbildung schließlich ebenfalls zugute.

Auch Anja Kujat versteht die Zweifler nicht: „Irgendwann sind die Kinder groß, und was mache ich dann?“ Gundula Mischke sieht das ähnlich: „Ich weiß, dass ich nicht frisch aus der Schule komme, aber ich habe noch 20 Jahre Arbeit vor mir und will einen Beruf, der mich erfüllt.“ Weiterkommen in ihrem Leben, das wollen alle drei. Und Weiterkommen heißt für sie: Nicht mehr von Arbeitslosengeld II leben.

## Soziale Netzwerke immer im Hintergrund

Der 11-jährige Sohn von Gundula Mischke kommentierte den ersten Schultag seiner Mutter dann auch nur ganz salopp: „Cool, jetzt muss Mama auch Hausaufgaben machen!“ Natürlich ist es eine große Veränderung für die Kinder, wenn Mama auf einmal nicht mehr den ganzen Tag zu Hause ist. Kujat, Mischke und Langstroer hatten Glück. Ihre Kinder sind alle in Ganztagschulen oder Kindergärten gut betreut. Wenn diese geschlossen haben, springen Großmütter, Freunde und Bekannte gerne ein.

Wenn sie mit ihrer Ausbildung zur Altenpflegerin fertig sind, kommen Schicht- und Wochenenddienste auf die Alleinerziehenden zu. Doch Ulrike Grabow von der Lippe pro Arbeit ist zuversichtlich, dass sie auch diese Herausforderung meistern werden. „Alle Drei verfügen über ein gutes soziales Netzwerk, haben Familie und Freunde, auf die sie sich verlassen können.“ Das sei einer der wichtigsten Voraussetzungen, so Grabow, damit Alleinerziehende Beruf und Kinder unter einen Hut bringen können. Die staatlichen Angebote reichen dazu allzu oft noch nicht aus.

### Weitere Informationen unter:

Lippe pro Arbeit  
Ulrike Grabow  
Mail: [ulrike.grabow@arge-sgb2.de](mailto:ulrike.grabow@arge-sgb2.de)

**se am Wiedereinstieg in das Berufsleben. Bis Ende 2012 werden bis zu 900 Alleinerziehende in das Projekt aufgenommen. Es handelt sich dabei zu über 90 Prozent um Frauen. Die Gesamtzahl der Bedarfsgemeinschaften Alleinerziehender im SGB II beträgt in Lippe rund 2.600.**

Die Besonderheiten des Projekts liegen in der Möglichkeit der langfristigen Teilnahme, der individuellen Betreuung und der Ergänzung von flankierenden Maßnahmen zur Sicherstellung einer bestmöglichen Kinderbetreuung sowie der Stärkung der Selbsthilfepotenziale durch Einzel-Coaching. Perspektivisch wird eine enge Verzahnung mit der lippischen Wirtschaft angestrebt, um auch Unternehmen für flexible Lösungen bei der Einstellung Alleinerziehender zu sensibilisieren.

Gab es bei den bisherigen SGB II-Maßnahmen schon gute Erfolge bei der Qualifizierung und Vermittlung, so existierte immer das Problem, dass nach Maßnahmente die intensive Begleitung abbrach und die Teilnehmenden „in ein tiefes Loch“ fielen. Dem wirkt der Coaching-Ansatz entgegen.

## Große Bandbreite personenbezogener Fördermöglichkeiten

Der Einstieg ins Projekt ist freiwillig. Nach Informationsveranstaltungen, die sich zunächst an diejenigen Alleinerziehenden richten, die gerade eine Maßnahme beendet haben, schließt die ARGE eine Eingliederungsvereinbarung ab. Nach Erstgespräch und Orientierungsseminar wird mit den Teilnehmenden ein individueller Plan erarbeitet.

Es steht neben dem gesamten SGB II-Qualifizierungsangebot eine ganze Bandbreite von personenbezogenen Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Diese reichen von der Stärkung der Erziehungskompetenzen über die Teilnahme an beschäftigungsorientierten Coachings bis zur Erstellung bzw. Optimierung der individuellen Bewerbungsunterlagen.

Von besonderer Bedeutung ist die geplante Zusammenarbeit mit den kommunalen Jugendämtern. Neben der schnellen Organisation der Kinderbetreuung bei Arbeitsaufnahme geht es hier um die Entwicklung dezentraler flexibler Angebote, die über das Regelangebot hinausgehen, wie die Betreuung in den frühen Morgen- und späten Abendstunden, an Wochenenden, in den Ferien und bei Schichtarbeit. Dies ist in einem Flächenkreis wie Lippe von zentraler Bedeutung.

## Verzahnung mit bestehenden Strukturen des beruflichen Wiedereinstiegs

Teilnehmende, die in entfernt gelegenen Orten wie Kalletal, Extertal oder Lügde wohnen, wären praktisch den ganzen Tag unterwegs – allein um einen Beratungstermin in Detmold wahrzunehmen. Aus diesem Grund wird mit den örtlichen Jugendämtern geklärt, bei welcher Kindertageseinrichtung regelmäßige Treffpunkte für Alleinerziehende „angedockt“ werden. Dies können z.B. Familienzentren sein. Für die Organisation der Treffen werden Honorarkräfte gewonnen, qualifiziert und

## Kreis Lippe: Projekt „UIIA“ – Unterstützung langzeitarbeitsloser lippischer Alleinerziehender

**Im Rahmen des Programms „Gute Arbeit für Alleinerziehende“, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds unterstützt wird, wird das Projekt „UIIA“ der Netzwerk Lippe gGmbH in Detmold seit November 2009 gefördert. „UIIA“ wird im Kreis Lippe in Kooperation mit dem Träger der Grundsicherung, der ARGE Lippe Pro Arbeit durchgeführt.**

**Zielgruppe sind alleinerziehende lippische Langzeitarbeitslose mit Interes-**

begleitet. Es können durchaus auch Teilnehmende von „UIIA“ sein.

Das Projekt „UIIA“ ist mit anderen bestehenden Strukturen der Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs von Frauen verzahnt, so mit dem Netzwerk W (Wiedereinstieg).

#### Weitere Informationen unter:

Netzwerk Lippe gGmbH  
Christa Blume  
Mail: c.blume@netzwerk-lippe.de

## OstWestfalenLippe: Teilzeitberufsausbildung – Berufliche Perspektiven für junge Mütter und Väter



Claudia Hilse  
Leiterin  
Regionalagentur OWL



Thomas Stock  
Teamleiter  
ARGE Kreis Höxter

**W**er mitten in seiner Ausbildung oder noch vor Ausbildungsbeginn Mutter oder Vater wird, hat dies oft nicht geplant und muss seine beruflichen Pläne erst einmal zurück stellen. Kinder und Ausbildung in Vollzeit, das ist für viele junge Mütter und Väter kaum zu schaffen. Wer vor der Aufnahme der beruflichen Erstausbildung Kinder bekommt, bleibt deshalb häufiger arbeitslos und scheitert nicht selten beim Jobeinstieg – das gilt ganz besonders für junge Mütter.

### Teilzeitberufsausbildung – gesetzliche Möglichkeiten

Eine Ausbildung in Teilzeit kann hier eine Lösung sein, von der der Betrieb und die junge Familie profitiert. Denn bei einer Teilzeitberufsausbildung absolviert die Auszubildende 75 Prozent der normalen Regelarbeitszeit im Unternehmen.

Das Berufsbildungsgesetz bietet Betrieben seit 2005 die gesetzliche Grundlage dafür. Wenn ein berechtigtes Interesse vorliegt, kann die tägliche oder wöchentliche Arbeitszeit im Betrieb reduziert werden. In der Praxis bedeutet das:

- 75 Prozent der normalen Regelarbeitszeit, mindestens 21 Stunden in der Woche, werden im Betrieb absolviert, dazu kommen ein bis zwei Berufsschultage.

- Die tägliche Arbeitszeit beträgt höchstens sechs Stunden.
- Die Vergütung beträgt entsprechend der zeitlichen Verkürzung 75 Prozent und wird vom Betrieb getragen.
- Die Auszubildenden können Berufsausbildungsbeihilfe und Kindergeld beantragen.

Allerdings wird die Teilzeitausbildung in OstWestfalenLippe bislang nur selten genutzt. Elf Berufsausbildungsverhältnisse in Teilzeit sind von der IHK OstWestfalen zu Bielefeld 2009 überwiegend im Bereich Büro, Gastronomie und Einzelhandel eingetragen worden, zwei waren es bei der IHK Lippe. Zwei bis drei Teilzeitberufsausbildungsverhältnisse verzeichnet die Handwerkskammer OWL.

Der Bedarf an Teilzeitberufsausbildungsplätzen, den die Agenturen für Arbeit, die ARGE n und die Optionskommune der Regionalagentur für OstWestfalenLippe gemeldet haben, ist dabei deutlich höher als erwartet. Für 2010 werden in der Region 192 Ausbildungsplätze in Teilzeit benötigt.

### Einstieg begleiten – neue Perspektiven eröffnen

2009 hat das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW erstmalig das Programm „Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven eröffnen“ aufgelegt. Das Programm, das von der Regionalagentur OWL koordiniert und begleitet wird, unterstützt junge Mütter (und Väter) über einen Zeitraum von zwölf Monaten dabei, eine Teilzeitausbildung in Angriff zu nehmen. Erfahrene Bildungsträger beraten Unternehmen, die einen Ausbildungsplatz in Teilzeit anbieten wollen. Sie begleiten die Teilnehmerinnen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und in den ersten Monaten der Ausbildung.

### Zwei Pilotprojekte werden in der Region gefördert

Dass erhebliche Anstrengungen erforderlich sind, um Betriebe und Auszubildende für eine Teilzeitberufsausbildung zusammen zu bringen, das zeigen die beiden Projekte, die seit 2009 vom Land als Pilotprojekte in den Kreisen Minden-Lübbecke und dem Kreis Paderborn gefördert werden. Die Träger Einladen gGmbH aus Espelkamp und IN VIA e.V. aus Paderborn bemühen sich intensiv um ein Matching von jungen Müttern und Unternehmen. Ein Drittel der jungen Frauen haben bereits einen Ausbildungsplatz gefunden, weitere Ausbildungsverträge werden erwartet.

Gute Erfahrungen mit dem Programm und der Teilzeitberufsausbildung hat beispielsweise Jessica Husemann aus Paderborn gemacht. Sie hat eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten begonnen. „Ich möchte meiner Tochter gern Vorbild sein, deshalb mache ich eine Ausbildung. Am Anfang war es schwer, aber jetzt hat sich das gut eingependelt.“

2010 wird das MAGS NRW aufgrund des hohen Bedarfs seine Förderung für OWL ausweiten: 50 Plätze in vier Projekten an den Standorten Bielefeld, Detmold, Espelkamp und Paderborn stehen für die Begleitung in und während der Ausbildung zur Verfügung.

### Teilzeitberufsausbildung der ARGE Kreis Höxter

Auch die ARGE Kreis Höxter kennt die Schwierigkeiten und Problemlagen von Müttern oder Vätern, die aufgrund der familiären Situation auf Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch 2. Teil (SGB II) angewiesen sind und nur schwer wieder auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können.

Junge Eltern haben aufgrund der Ausbildungsbedingungen, wegen ihres besonderen Förderbedarfs und Problemen in der Kinderbetreuung kaum Möglichkeiten, eine herkömmliche Ausbildung aufzunehmen. Statistische Auswertung sowie Ergebnisse von Beratungsgesprächen haben ergeben, dass die ARGE derzeit 52 allein erziehende junge Frauen ohne Berufsabschluss betreut.

Eine bessere Vereinbarkeit von Kindererziehung und Ausbildung würde die

Chancengleichheit dieser Zielgruppe steigern. Deshalb wird mit einer Teilzeitausbildung ein wichtiger Schritt genommen, Rahmenbedingungen zu schaffen, beides miteinander vereinbaren zu können.

Die ARGE Kreis Höxter plant daher auch für diese Zielgruppe Einzelumschulungen mit begleitenden Hilfen bei einem regionalen Bildungsträger, so dass die Teilnehmer/-innen vor und während der Ausbildung in ihrer Gesamtsituation unterstützt werden. Eine Finanzierung erfolgt aus dem Eingliederungstitel der ARGE.

Ergänzend dazu hat die ARGE Kreis Höxter gemeinsam mit dem ESTA Bildungswerk gGmbH einen Antrag auf Fördermittel aus der Zielgruppenförderung des Europäischen Sozialfonds gestellt. Gleichzeitig sollten weiterführende Strukturen und Netzwerke im Kreisgebiet geschaffen und ausgebaut werden.

## Gemeinsam für mehr Teilzeitberufsausbildung in OWL

Um die Möglichkeiten der Teilzeitberufsausbildung bekannter zu machen und gemeinsame Strategien für OWL zu entwickeln, hatte die Regionalagentur OWL am 17. März 2010 zu einer Fachtagung nach Bad Oeynhausen eingeladen. 80 Vertreter/-innen aus Kammern, Kreisen, Kommunen, den Agenturen für Arbeit, den ARGE, der Optionskommune, von Wohlfahrtsverbänden und Bildungsträgern überlegten gemeinsam, wie mehr junge Mütter und Väter eine Chance auf eine berufliche Ausbildung erhalten können.

Auszubildende und ein Unternehmen berichteten von ihren positiven Erfahrungen aus der Praxis. Wichtige Themen waren Fragen der Finanzierung, die Begleitung von Auszubildenden, die Ausweitung flexibler Kinderbetreuung – vor allem aber die Gewinnung und Beratung von Unternehmen, die Auszubildenden in Teilzeit eine Chance geben.

Eindeutiges Ergebnis der Fachtagung: um Unternehmen und Auszubildende in Teilzeit zu unterstützen, müssen Kammern und Kommunen, Agenturen für Arbeit und ARGE verstärkt Hand in Hand arbeiten. Eine zusätzliche pädagogische Unterstützung der jungen Mütter vor und während der Ausbildung ist in vielen Fällen sinnvoll und wichtig. Der begonnene Dialog in der Region soll mit Unterstützung der Regionalagentur OWL fortgeführt werden.

### Weitere Informationen unter:

Regionalagentur OWL  
Claudia Hilse  
Mail: c.hilse@regionalagentur-owl.de  
  
Thomas Stock  
ARGE Kreis Höxter  
Mail: thomas.stock2@arge-sgb2.de

eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 33 Stunden bei Steuerberaterin Helgard Groß in Borchten begonnen.

**Leschinski: „Als erstes würde ich Sie bitten kurz zu erzählen, was sie vor der Ausbildung gemacht haben?“**

**Schoormann:** „Ich habe eine Ausbildung zur Erzieherin begonnen, die ich aus persönlichen Gründen nicht abgeschlossen habe. Danach habe ich eine Zeit lang bei einer Zeitarbeitsfirma in Nordhorn gearbeitet, wurde aber leider innerhalb der Probezeit gekündigt. Kurz darauf wurde ich schwanger und seitdem habe ich von Arbeitslosengeld II gelebt.“

**Husemann:** „Vor meiner Ausbildung war ich ca. vier Jahre lang, bedingt durch meine Schwangerschaft und Elternzeit, arbeitslos. Davor habe ich in einer Videothek gejobbt.“

**Leschinski: „Frau Schoormann, Sie machen eine Ausbildung zur Bürokauffrau. Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden und was macht Ihnen am meisten an diesem Beruf Spaß?“**

**Schoormann:** „Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich mich für Buchhaltung und komplexe Verwaltungsvorgänge interessiere. Außerdem wird man auch geistig gefordert, was bei dem Beruf der Erzieherin meistens eher nebensächlich ist.“

**Leschinski: „Und Sie Frau Husemann, warum wollten Sie eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten machen?“**

**Husemann:** „Da ich nicht der Typ bin der gerne viel Menschenkontakt hat, habe ich es vorgezogen meinen Beruf lieber im Hintergrund zu „suchen“. Das heißt im Büro. Durch IN VIA habe ich meinen jetzigen Ausbildungsberuf und Ausbildungsstelle gefunden. Ich wusste vorher nicht, dass ich mit meiner Schulbildung so einen Beruf überhaupt in Erwägung ziehen kann.“

Die meisten Auszubildenden in meiner Schulklasse haben Abitur oder im Allgemeinen eine bessere Schulbildung. Durch Frau Groß, meine jetzige Vorgesetzte, habe ich dann erfahren, dass eine schlechte Schulbildung nicht unbedingt heißen muss, dass man „dümmer“ ist als andere.“

**Leschinski: „Wenn Sie beide an den Anfang der Ausbildung zurück denken, was war der Punkt, bei dem Sie sagen würden, das war richtig schwer für Sie?“**

**Schoormann:** „Einen Tagesablauf erstellen. Man musste umdenken, konnte alles nicht mehr so machen wie vor der Ausbildung. Außerdem gab es anfänglich oft Schwierigkeiten in der Zeiteinteilung, vor allem was die „Kinderbespaßung“ und die Haushaltsbewältigung angeht.“

Schwierig war es auch, den ersten Monat finanziell zu überstehen. Ämter lassen sich manchmal hinsichtlich der Bearbeitung der verschiedenen Anträge ziemlich lange Zeit. So muss man sich sein Geld sehr gut einteilen und jeden Kauf nach Wichtigkeit abwägen.“

**Husemann:** „In erster Linie war es schwer überhaupt wieder in die Schule zu gehen. Einen geregelten Tag zu

## Teilzeitberufsausbildung – Von der Theorie in die Praxis

**T**EP- Teilzeitberufsausbildung– Einstieg begleiten – Perspektiven eröffnen: Unter diesem Motto hat das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW bereits 2009 den ersten Projektauftrag gestartet. In OstWestfalenLippe haben die Träger EinLaden gGmbH aus Espelkamp und IN VIA Paderborn e.V. das Programm mit 26 Teilnehmerinnen umgesetzt.

Im Gespräch mit Eva Leschinski von Regionalagentur OWL berichten zwei Teilnehmerinnen des TEP-Projektes von ihren Erfahrungen und Hürden einer Ausbildung in Teilzeit.

Daniela Schoormann (25), EinLaden gGmbH Espelkamp, macht eine Ausbildung zur Bürokauffrau im Hexenhaus Espelkamp mit einer verkürzten Wochenarbeitszeit von 35 Stunden. Jessica Husemann (23), IN VIA Paderborn, hat

haben, morgens früh aufzustehen und pünktlich zu sein.

Hinzu kamen noch die Geldsorgen. Es wollte nicht in meinen Kopf, dass, als ich noch arbeitslos war, ich geregelt mein Geld bekommen habe. Und als ich dann Arbeiten gegangen bin, ich plötzlich nichts mehr hatte. Drei Monate lang stand ich quasi mittellos da. Ich musste zu so vielen verschiedenen Ämtern, alle wollten etwas von mir und ich wusste nicht genau, was ich zuerst machen sollte. Ich war ja schließlich noch in der Probezeit, da konnte ich mir nicht alle Naselang frei nehmen um irgendwelche Papiere irgendwohin zu schicken.

Ich musste meinen Tagesablauf komplett umdrehen, damit hatte ich schon Probleme. Ich musste zusehen wie genau ich meine Zeit jetzt einteile damit ich Allem gerecht werde. Und dann nachts nicht schlafen können, weil ich nicht wusste, was ich meiner Tochter am nächsten Tag mit in den Kindergarten zum Frühstück geben soll.

Um ehrlich zu sein, hatte ich insgesamt 679 Euro Einnahmen im Monat. Aber 586 Euro Ausgaben. Und von den Ausgaben habe ich noch kein Brot und keine Butter im Haus. Jetzt soll mir mal einer sagen, dass meine Sorgen unberechtigt sind. Meine Vermieterin wollte mir schon fast meine Wohnung kündigen. Mir sollte der Strom „abgeschnitten“ werden. Ich wusste wirklich nicht mehr weiter.“

**Leschinski:** „**Sie haben mir beide im Vorfeld gesagt, dass die Betreuung ihrer Kinder, Jeremy und Kimberly, für Sie persönlich kein so großes Problem darstellt. Beide sind ganztätig untergebracht und haben erstaunlicher Weise die Umstellung sehr gut verkraftet.**

**Aber wie organisieren Sie ihren Alltag? Wann haben sie zum Beispiel Zeit für den Haushalt und wann finden Sie Zeit zum Lernen?“**

**Schoormann:** „Der Haushalt wird in der Woche mehr „spärlich“ verrichtet. Die Grundsachen wie z.B. Küche, Wäsche, etc. werden meist erledigt, wenn Jeremy, mein Sohn, im Bett ist. Teilweise muss ich das aber verrichten, solange Jeremy noch wach ist. So habe ich nach der Arbeit noch Zeit für ihn.“

Ich lerne meistens abends nach dem Haushalt. Für die Hausaufgaben komme ich montags nach der Schule ins Büro. Hier habe ich Hilfestellungen der Kolleginnen und kann mich besser konzentrieren als zu Hause.“

**Husemann:** „Ich habe montags und mittwochs Schule bis um 13 Uhr. Meine Tochter Kimberly ist bis 16 Uhr in der KiTa, da habe ich zum Beispiel Zeit zum Lernen. Alle 14 Tage ist die Kleine dann am Wochenende bei ihrem Vater, da habe ich auch Zeit zum Lernen. Den Haushalt mache ich meistens abends, wenn die Kleine im Bett ist.“

**Leschinski:** „**Es scheint sich also mittlerweile so einiges eingespielt zu haben. Was, meinen Sie, brauchen Sie weiterhin Unterstützung? Und in welchen Bereichen?“**

**Schoormann:** „Hilfe für einen Haushaltsplan fände ich nicht schlecht. Manchmal ist es schon schwer, alles

auf die Reihe zu bekommen. Und manchmal macht man abends dann doch nichts, weil man auch einfach keine Lust mehr hat. Ich habe nicht viel Zeit für mich, darum lasse ich hin und wieder auch abends den Haushalt links liegen. Vielleicht gibt es aber die Möglichkeit mit Hilfe eines Planes beides zu organisieren.“

**Husemann:** „Jetzt läuft zum Glück alles seine geregelten Bahnen. Ich habe Ruhe vor Ämtern, muss nirgends noch etwas ausfüllen. Jetzt würde ich sagen, bräuchte ich keine Hilfe mehr. Es liegt aber auch daran, dass ich eine sehr nette und verständnisvolle Chefin habe. Das gibt mir Sicherheit. Andere, könnte ich mir vorstellen, die vielleicht nicht so ein Glück haben wie ich, bräuchten bestimmt noch Hilfe.“

**Leschinski:** „**Abschließend würde ich Sie noch gerne fragen, was Sie sich für Ihre Zukunft wünschen?“**

**Schoormann:** „Für die Zukunft wünsche ich mir finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit, natürlich auch Gesundheit.“

**Husemann:** „Ich wünsche mir, dass ich meine Ausbildung mit Erfolg abschließe. Dass ich meiner Tochter später sagen kann, dass man alles schaffen kann wenn man es nur wirklich will. Ich will ein Vorbild sein, denn nur so erreicht man etwas im Leben.“

Ich will sagen können dass ich stark war und immer noch bin. Ich stehe auf eigenen Beinen, brauche dazu nicht einen Mann, der mir mein Leben finanziert. Ich will in den Urlaub fahren können, ich will mir Wünsche erfüllen können ohne den Nebensatz: Hartz IV hat bezahlt.“

**Leschinski:** „**Frau Husemann, Frau Schoormann, ich danke Ihnen für das Gespräch.“**

## Best practice in Europa

### Alleinerziehend in Europa – wie sieht es bei den Nachbarn aus?



Anne Meuer-Willuweit  
Paktkoordinatorin  
Generation Gold in OWL

**Ü**berall in Europa wächst der Anteil der Alleinerziehenden, meistens Mütter, aufgrund veränderter familiärer Strukturen. Trennung und Scheidung bedeuten jedoch fast immer ein erhöhtes Armutsrisiko. So gehören Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern zu den ökonomisch benachteiligten Gruppen und sind wesentlich häufiger von Sozialtransfers abhängig, da sie weniger Chancen bei den Erwerbsmöglichkeiten haben.

Finanzielle Leistungen können zwar das Einkommen stabilisieren, ersetzen jedoch nicht das Einkommen aus Erwerbsarbeit. So ist eine frühe Rückkehr in Erwerbstätigkeit unerlässlich, um den Verlust an Qualifikation zu vermeiden und Hilfebedürftigkeit zu überwinden. Häufig jedoch lohnt sich eine Erwerbsaufnahme nicht, da sie den Wegfall von Transferleistungen nicht kompensieren kann.

Einige europäische Länder, wie Irland und Großbritannien, versuchen dies mit Lohnzuschüssen auszugleichen. Andere, wie beispielsweise Österreich, setzen mehr auf Arbeitgeberzuschüsse.

## Verschiedene familienpolitische Strategien

Wichtig für alle Maßnahmen, die in einem Land greifen, ist jedoch die dahinter stehende familienpolitische Strategie. Sie stützt sich auf das jeweilige Rollenbild, das in einer Gesellschaft vorherrscht oder wünschenswert wäre. Hier lassen sich im Wesentlichen vier familienpolitische Strategien erkennen:

**Die Betreuungsstrategie** ist dem Ernährer-Hausfrauen-Modell am nächsten. Hier stützt die Politik ein traditionelles Rollenbild. Charakteristische Instrumente dazu sind Betreuungsgeld, lange Elternzeiten oder die Förderung der Teilzeitarbeit. Diese Strategie findet man in Luxemburg, den Niederlanden und – trotz langsamer Veränderung – in Deutschland vor.

**Die Ernährerin-Strategie** steht für eine Gesellschaft, in der sich Männer und Frauen gleichermaßen an der Erwerbsarbeit beteiligen. Hier konzentriert sich Politik darauf, Hürden und Hemmnisse am Arbeitsmarkt abzubauen, kümmert sich aber nicht um Ungleichgewichte bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies ist am ehesten im angloamerikanischen Raum verbreitet.

**Die Wahlfreiheitsstrategie** ist für eine Gesellschaft typisch, die Frauen sowohl in der erziehenden als auch in der Berufsrolle wertschätzt. Sie stützt sich dabei auf ein ambivalentes Frauenbild: Einerseits wird die Erwerbstätigkeit gefördert durch gut ausgebaute Kinderbetreuung, andererseits wird auch Betreuung zu Hause finanziell und durch die Gewährung langer Elternzeiten unterstützt. Eine gleichberechtigte Rolle von Männern und Frauen in der Familienarbeit wird weniger beachtet. Frankreich und Belgien sind typische Vertreter dieser Strategie.

**Die Gleichstellungsstrategie** zielt auf ein Modell, in dem sich Männer und Frauen gleichberechtigt an der Familien- und Erwerbsarbeit beteiligen. Beide werden zu Elternzeiten ermuntert und eine gute Kinderbetreuungsinfrastruktur ermöglicht die Erwerbstätigkeit. Die skandinavischen Länder gelten hierfür als typisch.

## Traditionelle Rollenbilder erhöhen Armutsrisiko

Um Armutsrisiken bei Alleinerziehenden zu verhindern, erscheint das skandinavische Modell als das wirkungsvollste. Im europäischen Vergleich zeigt sich deutlich, dass hier das Armutsrisiko Alleinerziehender am geringsten ist. Insgesamt lässt sich feststellen: Je mehr traditionelle Rollenbilder politisch unterstützt werden, desto größer ist das Armutsrisiko alleinerziehender Mütter. Hier müsste jedoch am gesamten System (Arbeitsmarkt, Unternehmenskultur, Steuerpolitik etc.) gearbeitet werden, um nachhaltig Veränderungen zu ermöglichen.

(Quellen: OECD, BMFSFJ, Max-Planck-Institut für demografische Entwicklung)

## Europäisches Jahr 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

**A**m 25. Februar 2010 eröffnete in Berlin die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Frau Dr. Ursula von der Leyen, die Auftaktveranstaltung zum Europäischen Jahr 2010. Federführend für die Umsetzung des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung ist das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

In diesem Jahr werden bundesweit 40 Projekte umgesetzt, die von einer Auswahlkommission ausgewählt worden sind und gute Beispiele gegen Armut und Ausgrenzung geben. Der Bund und die EU-Kommission fördern diese Projekte mit einem Beitrag von rund 1,4 Mill. Euro.

## Verschiedene Strategien und Schwerpunkte

Die Nationale Strategie – „Mit neuem Mut“ – soll:

- Wege aus Armut und Ausgrenzung aufzeigen,
- das Thema in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses rücken,
- in Armut lebenden Menschen, ihren ehrenamtlichen und professionellen Helfern/-innen, sowie der Gesellschaft insgesamt den Rücken stärken.

Die Schwerpunkte des Europäischen Jahres sind:

- „Jedes Kind ist wichtig - Entwicklungschancen verbessern!“
- „Wo ist der Einstieg – Mit Arbeit Hilfebedürftigkeit überwinden!“
- „Integration statt Ausgrenzung – Selbstbestimmte Teilhabe für alle Menschen!“

Die Gesamtstrategie des EJ 2010 ist auch eingebunden in eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Workshops für Regional-Journalisten oder einen Wettbewerb von Journalisten-Schülern/-innen um die beste Reportage zum EJ 2010. Botschafter/-innen begleiten das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung – EJ 2010, u.a:

Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Leiterin des WZB  
Fatmire Bajramaj, Mitglied der DFB Damenmannschaft  
Reinhold Beckmann, Fernsehjournalist  
Prof. Dr. Heinz Bude, Soziologe  
Dieter Pfaff, Schauspieler  
Bruder Paulus, Kapuziner-  
mönch und Medienpriester  
Paster Bernd Siggelkow,  
Initiator der ARCHE



Hermann-Josef Bentler  
stv. Geschäftsführer  
ARGE Paderborn

### Weitere Informationen unter:

[www.ej2010.de](http://www.ej2010.de) bzw. [www.mit-neuem-mut.de](http://www.mit-neuem-mut.de)

(Bundesministerium für Arbeit und Soziales)

[www.ej2010.nrw.de](http://www.ej2010.nrw.de)

(Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales)

[www.2010againstopoverty.eu](http://www.2010againstopoverty.eu)

(Europäische Kommission)

[www.endpoverty.eu](http://www.endpoverty.eu)

(Europäische NGOs)

Die nächste Ausgabe von **Forum OWL** erscheint im November 2010 zum Thema: Zukunft der ARGEN